

figura *m*

Zeitschrift für Puppen- und Figurentheater Revue pour le théâtre de marionnettes

unima suisse

79

thema/thème
Theaterkritik
Critique théâtrale



Liebe Leserinnen, liebe Leser

*Viele Künstler haben zu Theaterkritiken ein gespaltenes Verhältnis. In der Zeitung gelobt zu werden, ist grossartig, mit einem Verriss leben zu müssen, weniger. Figurentheater-Gruppen haben oftmals ein anderes Problem: sie werden von den Kulturredaktionen gar nicht wahrgenommen. Eine erfreuliche Ausnahme ist die Theaterkritikerin Alexandra Kedves. Sie schreibt im Zürcher Tages-Anzeiger regelmässig über Puppentheater. Für das *figura* hat sie sich bereit erklärt, ein paar Fragen zu ihrer Arbeit zu beantworten (Seiten 4 und 5). Passend zum Schwerpunktthema besteht die erste Hälfte dieses Hefts aus Kritiken.*

Die UNIMA Suisse steht an einem Wendepunkt. An der Generalversammlung im März hätten wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden sollen. Das gelang aber nicht (Seiten 14 und 15). Die Wahl eines neuen Vorstands – und die damit verbundene Hoffnung auf einen Neuanfang – wurden auf eine ausserordentliche GV im Juni verschoben.

*Die Zukunft bleibt also ungewiss, auch für das *figura*. Gesichert ist die Finanzierung des Hefts noch bis Ende Jahr. Wie es danach weitergeht, ist unklar. Resignation ist deswegen aber nicht angesagt, sondern lieber Neugier und Offenheit für alles, was da kommen mag.*

Ich wünsche Ihnen einen prächtigen Start in den Frühling.

Jacqueline Surer

Chères lectrices, chers lecteurs,

*De nombreux artistes ont une attitude ambiguë envers les critiques de théâtre. C'est gratifiant de lire des éloges dans un journal, mais c'est moins agréable de vivre avec une critique acerbe. Cependant, les compagnies de théâtre de marionnettes ont souvent un problème complètement différent: elles sont ignorées par les rédactions culturelles. Alexandra Kedves représente une exception réjouissante. Elle écrit régulièrement sur le théâtre de marionnettes dans le journal zurichois Tages-Anzeiger. Pour *figura*, elle a pris le temps de répondre à quelques questions sur son travail (pages 4 et 5). En accord avec le sujet principal, la première moitié de ce numéro comprend des critiques.*

*UNIMA Suisse est à un tournant. Lors de l'Assemblée générale de mars, des mesures importantes auraient dû être prises pour l'avenir. On n'y est pas parvenu (pages 14 et 15). L'élection d'un nouveau Comité – et l'espoir associé d'un nouveau départ – ont été reportés au 18 juin. L'avenir reste donc incertain, même pour la revue *figura*. Le financement de la revue est assuré pour le moment jusqu'à la fin de l'année. Actuellement, tout reste ouvert. Mais la résignation n'est certainement pas encore de mise: curiosité et ouverture à tout ce qui peut arriver, est une bien meilleure devise.*

Je vous souhaite un magnifique départ printanier.

Jacqueline Surer



«Himmel + Höll» / «Ciel + Enfer». Foto/Photo: Roberto Tani

figura 79 1/18

thema thème	
Die Kunst der Kritik.....	4
L'art de la critique.....	5
Theaterraum wird zum Wunderland.....	6
Le théâtre devient pays des merveilles.....	7
Eine Raupe für die ganz Kleinen.....	8
Une chenille qui parle aux tous petits.....	8
Fee mit Schirme und Charme.....	9
Le charme de la fée parapluie.....	10
Geppetto ne lâche pas Pinocchio.....	10
Geppetto lässt Pinocchio nicht los.....	11
schweiz aktuell suisse actuelle	
Figurentheater wird vierte Sparte.....	12
Quatrième Branche du Luzerner Theater.....	13
Der Neuanfang muss warten.....	14
Nouveau départ retardé.....	15
agenda	
Premieren / Premières.....	16/17
schweiz aktuell suisse actuelle	
Neues Leben für altes Stück.....	18
Teufelsbraten in der Kirche.....	18
Renaissance d'une pièce historique.....	19
Un diabolin à l'église.....	20
Figura-Festival wird inklusiv.....	20/21
Figura rejoint la culture inclusive.....	21/22
international	
Festival mondial des théâtres de marionettes.....	22/23/24
Weltfestival des Figurentheaters.....	24/25
UNIMA trifft sich in Bochum.....	25
Conseil de l'UNIMA à Bochum.....	25
figura therapeutica	
Materialsprache – Erzählsprache im Märchen.....	26/27/28
Langage des matières – Langage du conte.....	28/29/30
letzte Seite dernière page	
figura – wie weiter?.....	31
Quel avenir pour figura?.....	31
Impressum.....	31

thema

Die Kunst der Kritik

Alexandra Kedves ist seit vielen Jahren Kulturredaktorin. Im Tagesanzeiger schreibt sie auch über Puppentheater. figura wollte wissen, wie ihre Theaterkritiken entstehen.

Jacqueline Surer*

Alexandra Kedves, warum sind Sie Theaterkritikerin geworden?

Dazu sag' ich mal: Wie das Leben so spielt.

Wie würden Sie Ihre Aufgabe beschreiben? Wozu braucht es Theaterkritikerinnen und -kritiker?

Die Kritik hat die Aufgabe, eine Theaterarbeit einzuordnen. Und zwar für das allgemeine Publikum des eigenen Mediums, Zeitung, Radio, was auch immer – und für die Theatergemeinde und das Fachpublikum, zumindest ansatzweise. Wenn es dann für all diese Zielgruppen stimmt und hilfreich ist, hat man wohl das Nonplusultra geleistet als Kritiker. Ist aber nicht leicht. Der Rezensent ist also eine Art kultureller Dienstleister für seinen Leser: Er recherchiert für ihn, er filtert aus der Recherche jene nützlichen Wissenspartikel heraus, die für die spezifische Produktion relevant erscheinen, er macht ein bisschen «Volkshochschule» und ein bisschen «Theater heute». Und präsentiert seine Deutung und seine Wertung idealerweise in einer unterhaltsamen Form. So hat der Leser inhaltlich einen Gewinn und zudem schlicht einen Lektürespas. Wer an der Aufführung war, wird womöglich auf Lesarten des Abends gebracht, die ihm davor entgangen waren. Und wer nicht dort war, erhält einen begründeten Tipp (hingehen oder eben nicht). Dass das hehre Ziel des «Docet et delectat» (Belehren und Erfreuen) vom Journalisten nicht immer erreicht wird, steht auf einem anderen Blatt. Schnell läuft man Gefahr, nur für eine kleine Insidergemeinde zu schreiben oder vor lauter sprachverliebter Eitelkeit die Sache selbst aus dem Blick zu verlieren.

Bekommen Sie Rückmeldungen von Künstlern oder Veranstaltern? Wenn ja, wie gehen Sie damit um?

Die professionellen Theaterbetriebe und Künstler äussern sich normalerweise nicht.

Wie entsteht eine Kritik? Gibt es bestimmte Punkte, nach denen Sie ein Stück beurteilen?

Der Rezensent als professioneller Zuschauer hat, mit der Zeit, eine Unmenge an Aufführungen gesehen, Auge und Ohr sind geschärft für Feinheiten. Er kann ästhetische Verwandtschaften einer Inszenierung ausmachen und auch platte Kopien entlarven. Er entdeckt vielleicht Details in einer Inszenierung oder auch wesentliche Verschiebungen gegenüber dem Dramentext oder gegenüber anderen, früheren Inszenierungen des Textes, die dem interessierten Laien womöglich nicht auffallen – auch weil selbiger ja nicht in der Pflicht steht, sich ausführlich vorzubereiten. Zum Beispiel kann die Strichfassung eines Stücks viel darüber aussagen, worauf die Regie den Fokus gelegt hat; aber um dies zu erkennen, muss man das Original im Kopf haben. Doch auch ohne vorher existierende Textgrundlage gibt es Rechercheräume, die ausgelotet werden müssen – zum Thema, zu den Mitwirkenden, zu vergleichbaren Projekten... Neben der Recherche ist die emotionale Offenheit wichtig:

Was eine Produktion mit dir während der zwei, drei Stunden macht und wie sie nachhallt, hat grossen, um nicht zu sagen: den grössten Einfluss darauf, wie du darüber schreiben wirst.

Bei der Kulturberichterstattung wurde in den vergangenen Jahren in der Tagespresse immer wieder gespart. Was hat das für Auswirkungen auf Ihre Arbeit?

Wir sind nicht mehr Chronisten mit dem Anspruch, die lokale oder gar nationale und internationale Theaterlandschaft umfassend abzudecken. Der Auftrag sieht jetzt anders aus, was aber auch seine guten Seiten hat wie eine geschärfte Selektion.

Sie sind eine der wenigen, die regelmässig über Figurentheater schreibt. Haben Sie eine besondere Verbindung zu dieser Kunstform?

Objekttheater und Puppentheater übten schon immer eine grosse Faszination auf mich aus. Es ist ja irgendwie ein Wunder, dass dieses scheinbar tote Material so wahnsinnig lebendig herüberkommen kann – richtig unheimlich. Ich kann mich sogar noch an einzelne Aufführungen aus jungen Jahren erinnern wie etwa an eine Umsetzung des «Decamerone», deren Szenen etwas Hypnotisches und auch Beängstigendes hatten. In meiner Kindheit habe ich auch selber Theaterpuppen gebastelt – entsetzliche Dinger –, einfach, weil diese «Objekte» mit soviel geheimem Leben begabt schienen. Überhaupt: Welches Kind liebt das Theater und auch besonders das Figurentheater nicht?

*Das Interview wurde schriftlich geführt

Kritiken von Alexandra Kedves:

www.tagesanzeiger.ch/stichwort/autor/alexandra-kedves

Zur Person

Alexandra Kedves, Jahrgang 1968, studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie an den Universitäten Konstanz, Freiburg i. Br. und Oxford, wo sie den Mastertitel erwarb. Seit 1996 ist sie als Kulturjournalistin, Literatur- und Theaterkritikerin tätig (NZZ, Schweizer Monat, FAZ, Die Zeit, u.a.). Von 2000 bis 2007 war sie Mitglied der Redaktion Zürcher Kultur der NZZ, seit 2007 bis heute Mitglied der Kulturredaktion des Tagesanzeigers. Sie ist Mutter von vier Kindern. (jsu)

thème

L'art de la critique

Depuis de nombreuses années, Alexandra Kedves est rédactrice du ressort culture dans le Tagesanzeiger où elle écrit également sur le théâtre de marionnettes. La revue figura s'est intéressé à la genèse de ses critiques de théâtre.

Jacqueline Surer

Alexandra Kedves, pourquoi êtes vous devenue critique de théâtre?

Je peux juste dire: ainsi va la vie

Comment décririez-vous votre travail? Pourquoi avons-nous besoin de critiques?

La critique a pour tâche de classer un travail théâtral, pour le public en général et pour son propre milieu, journaux, radio et autres, et dans une certaine mesure pour la communauté du théâtre et le public spécialisé. Si on réussit à atteindre tous les groupes ciblés et leur être utile, le critique a fourni le nec plus ultra. Mais ce n'est pas facile. Le critique propose une sorte de service culturel pour son lecteur: pour lui, il fait des recherches et en extrait les particules de savoir utiles, pertinentes pour une production spécifique. Il joue à «université populaire» et un peu à «théâtre actuel». Et, dans l'idéal, il présente son interprétation et son évaluation sous une forme divertissante. Concernant le contenu, le lecteur gagne et en plus, il se distrait. Il est possible que la personne qui a assisté au spectacle découvre d'autres façons de voir ce qui lui avait échappé dans la pièce. Et la personne qui n'y était pas, reçoit un indice fondé (y aller ou non). Que le journaliste n'arrive pas toujours à atteindre l'objectif noble de «Docet et delectat» (enseigner et réjouir) est une autre affaire. Il court rapidement le risque d'écrire pour un petit groupe d'initiés ou de perdre de vue son affaire à cause de son amour vaniteux de la langue.

Recevez-vous des commentaires d'artistes ou d'organiseurs? Si oui, comment les gérez-vous?

En général, les théâtres professionnels et les artistes ne s'expriment pas.

Comment se crée une critique? Existe-t-il des critères selon lesquels vous jugez une pièce?

Le critique est un spectateur professionnel qui a vu, au fil du temps, une pléthore de performances, ses yeux et ses oreilles sont aiguisés pour déceler les subtilités. Il peut voir les affinités esthétiques d'une mise en scène et aussi démasquer de simples copies. Dans une mise en scène, il peut découvrir des détails ou même des changements significatifs par rapport au texte éponyme ou à d'autres mises en scène antérieures de ce même texte. Le profane intéressé ne les remarque probablement pas puisqu'il n'est pas obligé de se préparer au spectacle. Par exemple, la version raccourcie d'une pièce peut faire comprendre l'accentuation voulue par le metteur en scène, mais pour s'en rendre compte, il faut avoir l'original en tête. Mais même sans la base d'un texte existant, il y a des domaines de recherche à explorer - le sujet, les participants, des projets comparables ...

En plus de la recherche, l'ouverture émotionnelle est très importante: l'effet produit par le spectacle pendant deux à trois heures et sa réso-



Alexandra Kedves. Foto/Photo: zvg/mad

nance, ont le plus grand impact sur la façon dont vous allez écrire votre critique.

Ces dernières années, la couverture médiatique de la culture dans la presse quotidienne a continué à subir des économies. Quel en est l'impact sur votre travail?

Nous ne sommes plus des chroniqueurs qui prétendons couvrir l'ensemble du théâtre local ou même national ou international. La mission actuelle est différente, ce qui a aussi ses côtés positifs par une sélection plus pointue.

Vous êtes une des seules critiques qui écrit régulièrement sur le théâtre de marionnettes. Avez-vous des liens particuliers avec cette forme artistique?

Le théâtre de marionnettes et d'objets m'a toujours énormément fasciné. C'est pour ainsi dire un miracle de voir que cette matière en apparence inerte transmet une vie incroyable – c'est vraiment étrange. Je me souviens encore de certains spectacles dans ma jeunesse, tel l'adaptation du «Decamerone», dont les scènes m'hypnotisaient et m'effrayaient. Enfant, j'ai également bricolé des marionnettes, des créations horribles, parce que ces «objets» semblaient être doués d'une si grande vie secrète: quel enfant n'aime pas le théâtre et surtout le théâtre de marionnettes?

* L'interview a été réalisée par écrit

Alexandra Kedves

Alexandra Kedves, 1968, fait des études de littérature allemande, d'anglais et de philosophie à l'université de Constance, Fribourg en Breisgau et Oxford, où elle obtient un master. Depuis 1996, elle est journaliste culturelle, critique de littérature et théâtre (NZZ, Schweizer Monat, FAZ, Die Zeit). De 2000 à 2007 elle était membre de la rédaction Zürcher Kultur de la NZZ, depuis 2007 elle est membre de la rédaction culturelle du Tagesanzeiger. Elle est mère de quatre enfants. (jsu)

thema

Theaterraum wird zum Wunderland

«Alice im Wunderland» ist die erste Eigeninszenierung der neuen Leitung des Theaters Stadelhofen. Dank eines individuell gestalteten Verknüpfungsakts verschiedener Spiel- und Handlungsebenen zeigt sich die Inszenierung unkonventionell und einfallsreich.

Barbara Klimo

Das neue Leitungsteam des Zürcher Theaters Stadelhofen, Françoise Blancpain und Benno Muheim, hat zur Eröffnung ihrer ersten Saison «Alice im Wunderland» als Eigenproduktion auf die Bühne gebracht. Der Plot thematisiert hauptsächlich die Entwicklung eines individuellen Ichs. Deshalb ist der Klassiker von Lewis Carroll als Stoff für ein Kinderstück sehr geeignet. Aber auch das Begreifen der Umwelt mithilfe von Objekten und Fabelwesen tangiert die Lebens- und Phantasiewelt von Kindern stark.

Bei der inszenierten Führung durch das Theater (Regie: Benno Muheim) treffen Theaterspiel, das sich durch seine Verwandlungstechniken auszeichnet und Theaterräume, die zu Illusionsräumen umgewandelt werden (Szenografie: Karin Bucher), mit der wundersamen Welt von Alice zusammen. Zu Beginn der Führung behauptet ein Schauspieler (Julius Griesenberg), dass die Vorstellung wegen einer Panne aufgeschoben werden müsse. Ein herkömmlicher, aber bewährter Theatertrick, um das Publikum gebannt und auf Trab zu halten. Tatsächlich lässt sich einer der kleinen Zuschauer durch den fiktiven Rahmen täuschen und fragt seinen Vater, wann denn die Vorstellung beginne.

Aus Geschirr werden Figuren

Verwirrungen solcher Art und fortlaufende Unterbrechungen durch Interaktionen mit dem Publikum ziehen sich durch die gesamte Vorstellung. Dadurch wird der Spannungsbogen hoch gehalten und bleibt durch den stimmigen Wechsel von Licht-, Geräusch- und Musikeinsätzen, sowie einer Mischung von Schau- und Objektspiel straff. Letzteres verdankt seine Suggestionskraft einer geschickten Verknüpfung verschiedener Erzählebenen.

So schildert beispielsweise ein Kellner (Julius Griesenberg), der vorgibt, eigentlich ein unentdeckter Schauspieler zu sein, die Leiden seines Kellner-Daseins. Diese Situation wird durch den Einsatz von unterschiedlichen Spielebenen agil mit dem Plot von Alice im Wunderland verwebt. Teile von Geschirr, die eben noch die Überreste einer wilden Partynacht des Ensembles erahnen liessen, verwandeln sich plötzlich in Figuren aus Carrolls Erzählung. Der Illusionsraum Theater wird so zum inspirierenden Erfahrungsraum.

Ungewohnte Seherfahrung

Die Führung endet auf der Hauptbühne und mündet in eine «Aufführung in der Aufführung», die visuell und gesamtkompositorisch den Höhepunkt der Inszenierung bildet. Drei grosse, abstrakte Objekte aus Schaumgummi, von den Schauspielerinnen und Schauspielern



Julius Griesenberg in «Alice im Wunderland»/
«Alice au pays de merveilles». Foto/Photo: zvg/mad

Julius Griesenberg, Denise Wintsch und Isa Wiss bemannt, bilden durch die Verbindung von Bewegung, Wort, Licht und Ton eine ungewohnte Seh-Erfahrung. Dadurch wird ein poetisches Wunderland in den Köpfen des Publikums heraufbeschworen.

Doch auch dieser Moment währt nicht lang: Mit einem vorgetäuschten Lichtausfall bricht die Theaterrealität herein und lässt die Schau- und Objektspieler wieder sichtbar werden. Diese ziehen sich langsam in ihre Garderoben zurück. Übrig bleibt Carrolls Buch als Requisit auf der Bühne sowie ein begeistertes Publikum, das die Beteiligten mit starkem Beifall belohnt.

Wiederaufnahme vom 2. – 9 Juni 2018

Daten unter: www.theater-stadelhofen.ch



thème

Le théâtre devient pays des merveilles

«Alice au pays des merveilles» du Theater Stadelhofen réussit à lier plusieurs niveaux de jeu et d'action de manière non conventionnelle et imaginative.

Barbara Klimo

Françoise Blancpain et Benno Muheim, la nouvelle équipe de direction du théâtre Stadelhofen de Zurich, présente sa propre production à l'ouverture de sa première saison. L'intrigue se concentre principalement sur le

développement d'un Moi individuel. Par conséquent, le texte classique de Lewis Carroll est très adapté à un spectacle pour enfants. Mais aussi la compréhension de l'environnement à l'aide d'objets et de créatures mythiques touche fortement la vie et le monde fantastique des enfants.

La mise en scène propose une visite guidée à travers le théâtre (dirigée par Benno Muheim). Elle associe le jeu théâtral, caractérisé par ses techniques de transformation aux scènes aménagées en espaces illusoires (scénographie: Karin Bucher), pour créer le monde merveilleux d'Alice. Au début du spectacle, un acteur (Julius Griesenberg) affirme que la représentation doit être reportée en raison d'une panne. Au théâtre, c'est une astuce traditionnelle bien éprouvée pour garder le public fasciné et captivé. En fait, un des petits spectateurs se laisse berné par ce cadre fictif et demande à son père quand la représentation commencera.

La vaisselle se transforme en personnages

Des confusions de ce genre et des interruptions continues par l'interaction avec le public traversent tout le spectacle. Ainsi, le suspense est maintenu et reste tendu par l'alternance harmonieuse de la lumière, du son, des interventions musicales ainsi que par le mélange du jeu d'acteurs et d'objets, qui doit son pouvoir de suggestion à une combinaison intelligente de différents niveaux narratifs.

Par exemple, le serveur (Julius Griesenberg) prétend être un acteur encore inconnu et décrit la souffrance de son existence de serveur. Cette situation est intégrée habilement dans l'histoire d'Alice grâce à l'utilisation de différents niveaux de jeu. Des morceaux de vaisselle cassée, rappelant les restes d'une soirée folle de l'ensemble, se transforment soudainement en personnages du récit de Carroll. Le théâtre, lieu d'illusions devient un espace d'expérience inspirant.

Le tour guidé se termine sur la scène principale par un « spectacle dans le spectacle » qui constitue visuellement et globalement le sommet de cette production. Trois grands objets abstraits en caoutchouc mousse, habités par les actrices et acteurs Denise Wintsch, Isa Wiss et Julius Griesenberg, créent une expérience visuelle inhabituelle par l'association de mouvements, paroles, lumière et son, qui évoque dans l'esprit du public, un pays des merveilles poétique.

Mais même ce moment ne dure pas : une prétendue panne de lumière ramène la réalité et les acteurs et objets sont à nouveau visibles. Ils se retirent lentement dans leurs loges. Seul le livre de Carroll reste sur scène et le public, enthousiaste, récompense les participants avec de longs applaudissements.

Reprise du spectacle de 2. au 9. juin 2018
www.theater-stadelhofen.ch

thema

Eine Raupe für die Kleinen

Das Théâtre l'Article hat sein neues Stück «Après l'hiver» (Nach dem Winter) für Kinder ab zwei Jahren im Théâtre des Marionnettes in Genf uraufgeführt. Inszeniert hat es Fatna Djahra mit Puppen, Schattentheater und Live-Zeichnungen.

Anne Compagnon

Das Stück «Après l'hiver» beginnt mit einer Szene, die an eine japanische Teezeremonie erinnert: Ein Kaffeetisch steht vor einem vierteiligen Bildschirm aus Papier. Die Handlung spielt manchmal auf dem Tisch und manchmal hinter dem Bildschirm. Eine Raupe erlebt die Jahreszeiten und die Widrigkeiten des Lebens (sie wird beinahe von einem Vogel gefressen und von einem Auto überfahren). Dann wickelt sie sich in ihren Kokon, aus dem sie als Schmetterling hervorkommt. Schliesslich legt sie Eier, aus denen eine sehr kleine Raupe schlüpft.

«Mit diesem Stück möchte ich das Vergängliche, das Wunderbare, das Fantastische und die Anmut des Lebens zeigen; aber auch die Gefahren, die Hindernisse, die Schwierigkeiten», sagt Regisseurin Fatna Djahra. «Darin sehe ich die ständige Verwandlung, die die Kindheit ausmacht: Das Kind wächst nicht nur, es wird durch die Ereignisse in seinem Leben auch verwandelt.»

Eindrückliche Live-Malerei

Die Raupe ist ein Tier, mit dem sich die Kleinen identifizieren können: es ist wehrlos und winzig wie sie selbst, wächst aber sichtbar. Die von Vivaldis «Vier Jahreszeiten» inspirierte Musik von Julian Israelian verstärkt die Poesie der Bilder ohne Worte. Gespielt wird die Geschichte von Fatna Djahra und Christophe Noël.

Die grösste Stärke des Stücks sind die Live-Zeichnungen: Es ist faszinierend zu sehen, wie die Linien über das Blatt laufen und man nach und nach das Bild entdecken kann. In unserer Zeit der omnipräsenten Technik ist es schön, in dieses bildhafte und konkrete Universum einzutauchen: echtes Papier, echte Malerei! Das Théâtre l'Article überrascht so mit einfachen Mitteln.



Théâtre l'Article: «Après l'hiver»/«Nach dem Winter». Foto/Photo: zvg/mad

Zu hoffen bleibt, dass die graphischen Mittel mit der Zeit etwas weniger brav werden. Schade auch, dass die Raupe keine Augen hat und dass sie ein wenig einsam bleibt.

www.theatrelarticule.com

thème

Une chenille qui parle aux tous petits

Le Théâtre l'Article a présenté sa dernière création «Après l'hiver» au Théâtre des Marionnettes de Genève. Un spectacle dès deux ans alliant marionnettes de table, théâtre d'ombre et dessin en direct, mis en scène par Fatna Djahra, interprété par elle-même et Christophe Noël.

Anne Compagnon

Le spectacle «Après l'hiver» débute dans une ambiance de cérémonie du thé japonaise: Une table basse devant un paravent fait de quatre panneaux de papier. L'action se passe parfois sur la table basse, à d'autres moments derrière les panneaux.

Une chenille traverse les saisons, mais aussi les adversités de la vie (elle risque de se faire manger par un oiseau puis de se faire écraser par une voiture). Puis elle s'enroule dans son cocon duquel elle ressort en papillon. Enfin, elle pond des œufs dont il sort une toute petite chenille. «Dans ce spectacle j'ai envie de raconter l'éphémère, le merveilleux, le formidable, le «gracieux» de la vie. Mais aussi les dangers, les accroc, les difficultés.» précise Fatna Djahra. J'y vois, pour ma part, la transforma-

tion kontinuierliche que constitue l'enfance: l'enfant non seulement grandit, mais il se métamorphose aussi en traversant les événements de sa vie.

La chenille, voilà un animal auquel les tout petits peuvent bien s'identifier: comme eux, elle est sans défense, comme eux, elle est minuscule mais grandit à vue d'œil! La musique de Julian Israelian, qui s'inspire librement des Quatre Saisons de Vivaldi, renforce la poésie des images de ce spectacle sans parole.

Vrai papier, vrai peinture

Le point fort de cette création est le dessin en direct: il est captivant de voir le trait courir sur la feuille et de découvrir l'image. A notre époque à l'électronique omniprésente, qu'il est agréable de se plonger dans cet univers pictural et concret: du vrai papier, de la vraie peinture! Avec des moyens simples, le théâtre l'Articule émerveille. On espère seulement qu'avec le temps, le graphisme évolue vers des traits un peu moins «sages». On peut aussi regretter que la chenille soit sans yeux et qu'elle reste un peu solitaire.

www.theatrearticule.com

thema Fee mit Schirm und Charme

«Cinderella», eine Produktion des FigurenTheaters St. Gallen, erzählt die Geschichte von Aschenputtel aus der Sicht der guten Fee. Die Inszenierung setzt ganz auf das Können der Darstellerin Eliane Blumer.

Jacqueline Surer

Was für ein Schlamassel! Nachwuchsfee Schirmchen hat alles gegeben, um das Feenkomitee davon zu überzeugen, ihr die ersehnte Beförderung zu gewähren. Sie hat von ihren Abenteuern mit Aschenputtel erzählt, die es dank der Hilfe der guten Fee vom verstossenen Mädchen zur Königin geschafft hat. Und jetzt das: Am Ende ihres Vortrags muss Schirmchen feststellen, dass sie am falschen Ort gelandet ist. Fälschlicherweise hat sie ihre Geschichte nicht dem Feenkongress erzählt, sondern dem Publikum im Figurentheater St. Gallen.

In «Cinderella», einer Ko-Produktion des FigurenTheaters St. Gallen mit dem Theater Fabula, kommt es immer wieder zu solchen überraschenden Brüchen, schnellen Schnitten und Ebenenwechseln. Dass das wunderbar funktioniert, liegt nicht nur an der schräg-witzigen Inszenierung von Frauke Jacobi, sondern auch am Können der Spielerin Eliane Blumer. Den Wechsel von einer Figur zur nächsten und die Sprünge von Szene zu Szene meistert sie mit Bravour. Ihr frisches und präzises Spiel verleiht dem Stück ausserdem grossen Charme. Besonders viel Spass macht die Szene, in der Schirmchen den Tanzstil der verschiedenen Prinzessinnen am königlichen Ball vorführt.

Für Puristen könnten die verschiedenen Spiel- und Figuren-Stile, die in der Inszenierung verwendet werden, eher des Guten zu viel sein.

Neben Stabfiguren kommen auch Figuren aus Objekten zum Einsatz: die herrlich gespielte böse Stiefmutter war einmal ein Staubwedel, ihre abscheulich verzogene Tochter ein Handbesen. Die Prinzessinnen am Ball werden durch Farbfotografien dargestellt und es gibt mehrere, raffiniert ausgeführte Schattentheatersequenzen. Das Bühnenbild besteht aus einer grossen Anzahl verschiedenartiger Schirme, die jedoch nicht alle in gleicher Masse zum Einsatz kommen.

Rettung in letzter Sekunde

Was also tun, wenn man anstatt an einem Feenkongress im Figurentheater gelandet ist? Fee Schirmchen hat Glück. Die Oberfee hat nämlich alles von einer rosaroten Wolke aus beobachtet. Und obwohl es an Schirmchens Schusseligkeit noch einiges zu arbeiten gibt, anerkennt die Oberfee ihren Mut und ihre guten Taten. Schirmchen bekommt ihre Beförderung zum guten Ende also doch noch. Und sie rauscht, begleitet vom tosenden Applaus des Publikums, auf dem Feenexpress zu ihrer nächsten Aufgabe.

www.figurentheater-sg.ch / www.ellablumer.ch



Eliane Blumer in «Cinderella». Foto/Photo: zvg/mad

thème

Le charme de la fée parapluie

«Cinderella» du FigurenTheater St. Gallen raconte l'histoire du point de vue de la bonne fée. Le spectacle mise entièrement sur le talent de la comédienne Eliane Blumer.

Jacqueline Surer

Quelle pagaille! Pendant la dernière heure, la jeune fée Schirmchen (petit parapluie) a tout fait pour convaincre le comité des fées de lui accorder l'avancement tant souhaité. Elle vient de raconter ses aventures avec Cendrillon, la fille rejetée, qui est devenue reine grâce à l'aide de la bonne fée. Mais voilà! La jeune fée Schirmchen doit constater qu'elle se trouve au mauvais endroit. Elle n'a pas raconté son histoire au congrès des fées, mais au public du théâtre de marionnettes de St. Gall.

«Cinderella», la coproduction du FigurenTheater St. Gallen et du Theater Fabula propose bon nombre de ruptures surprenantes, de coupes rapides et de changements de niveau de jeu qui fonctionnent merveilleusement bien grâce à la mise en scène décalée et drôle de Frauke Jacobi et surtout grâce au jeu de la marionnettiste Eliane Blumer.

Elle maîtrise les changements d'un personnage à l'autre et de scène en scène avec bravoure. De plus, son jeu frais et précis confère un charme particulier au spectacle. La scène où la fée Schirmchen montre les styles de danse des différentes princesses au bal du roi est un vrai plaisir.

Les puristes pourraient se plaindre de la pléthore débordante de styles de jeu et de marionnettes différents. Les marionnettes à tiges se mêlent à des objets transformés en personnages: l'épouvantable belle-mère, jouée magnifiquement bien, était à l'origine un plumeau, son horrible fille une balayette. Les princesses participantes au bal sont représentées par des photos couleur et plusieurs scènes sont montrées par des ombres raffinées. Les décors consistent en un nombre énorme de parapluies différents, qui ne sont pas tous utilisés de la même façon.

Sauvetage de dernière heure

Que faire quand on a atterri au théâtre de marionnettes plutôt qu'au congrès des fées? La fée Schirmchen a de la chance, car la fée supérieure a tout observé



Theater Vagabu: Marius Kob (links), Christian Schuppli und Michael Studer.

depuis un nuage rose. Elle reconnaît le courage et les bonnes œuvres de Schirmchen, malgré son étourderie qu'il faut encore corriger. Et finalement, Schirmchen est promue et file sur l'express des fées vers sa prochaine mission sous un tonnerre d'applaudissements.

www.figurentheater-sg.ch / www.ellablumer.ch

thema

Geppetto ne lâche pas Pinocchio

Un Potpourri d'idées: dans le spectacle «Pinocchio im Exil» le Theater Vagabu a visé trop haut avec son interprétation de cette histoire.

Barbara Klimo

Dans leur spectacle, le Theater Vagabu (Christian Schuppli, Marius Kob und Michael Studer), entendent utiliser l'histoire connue du bonhomme en bois pour mettre en scène la difficulté de la désaffiliation entre père et fils. C'était un projet intéressant puisque le spectacle devait s'adresser à des adultes et des jeunes. Malheureusement, la métaphore du passage à l'âge adulte, représenté par le désengagement de la manipulation par les parents n'a pas été travaillé assez au niveau du jeu des marionnettes. La différence entre l'humain et la marionnette était représentée uniquement par des dialogues entre le père et le fils. Au début, la



Foto/Photo: zvg/mad

thema

Geppetto lässt Pinocchio nicht los

Ein Potpourri an Ideen: Das Theater Vagabu hat sich für «Pinocchio im Exil», einer Interpretation des Pinocchio-Stoffs, zu viel vorgenommen.

Barbara Klimo

In der Inszenierung «Pinocchio im Exil» nimmt das Theater Vagabu (Christian Schuppli, Marius Kob und Michael Studer) die Geschichte des bekannten Holzmanns zum Anlass, um Schwierigkeiten im Loslösungsprozess zwischen Vater und Sohn in Szene zu setzen. Das wäre ein interessantes Vorhaben gewesen, zumal sich die Aufführung als Vorstellung für Erwachsene und Jugendliche verstand. Leider wurde die Metapher des Erwachsenwerdens als Ausstieg aus der Manipulation durch die Eltern nicht genügend auf der Ebene des Puppenspiels ausgearbeitet. Die Differenz zwischen Mensch und Marionette wurde lediglich in den Dialogen zwischen Vater und Sohn verhandelt. Die an sich vielversprechende Holzpuppe fungierte anfänglich bloss als Requisit.

marionnette en bois prometteuse fonctionnait seulement en tant qu'accessoire.

Jour de visite : thérapie par la marionnette

Dans le spectacle, le sculpteur sur bois Geppetto (Christian Schuppli) et père du personnage principal Carlo (Marius Kob) vit dans un home pour personnes âgées. Il ne peut se détacher du passé quand Pinocchio était encore une poupée en bois, ni de son fils devenu homme. Avec son thérapeute musical (Michael Studer) il prévoit de mettre sur pied un spectacle de marionnettes et d'objets pour raconter l'histoire de Pinocchio le jour de visite des familles. Pendant une répétition, Carlo se laisse persuader de participer au spectacle. Plein d'élan, les protagonistes se lâchent dans une improvisation qui ne révèle pas uniquement une grande richesse d'idées, mais également une maladresse dans le jeu des comédiens. Le spectacle présente parfois des incohérences et les changements entre des passages impulsives et comiques ne sont pas vraiment crédibles. Les manipulations des marionnettistes transformant de petits instruments de musique en bois et un sac à dos beige en personnages qui s'associent à la petite et la grande poupée de Pinocchio. La réalité de ce jeu amène le public vers un retour en arrière sur le passé commun du père et du fils. Les passages alternent entre des textes qui portent sur le conflit du détachement dans la situation du spectacle et les événements du passé fictif racontés par des marionnettes et objets. Ils font apparaître à nouveau une multitude d'idées scéniques. La diversité des techniques, le jeu d'acteur, de marionnettiste et manipulateur d'objets ou de masques échouent constamment à cause du manque de précision.

www.vagabu.ch

Therapeutisches Puppenspiel am Besuchstag

Die Aufführung zeigt den Holzschnitzer Geppetto (Christian Schuppli) und Vater der Hauptfigur Carlo (Marius Kob) als Bewohner eines Altersheims. Dieser kann weder die Vergangenheit, als Pinocchio noch eine Holzpuppe war, noch den zum Menschen gewordenen Sohn loslassen. Er plant deshalb zusammen mit seinem Musiktherapeuten (Michael Studer) ein Puppen- und Objekt-Spiel für den Angehörigen-Besuchstag. Dieses soll Pinochios Geschichte erzählen. Während einer Probe, der das Publikum im Theater nun beiwohnen darf, lässt sich Carlo überreden und beteiligt sich an diesem Spiel.

Voller Elan geben sich Geppetto, Carlo und der Musiktherapeut einem Improvisationsmoment hin, der jedoch nicht nur einen grossen Ideenreichtum, sondern auch eine Ungelenkigkeit in den Spielweisen der Darsteller ausstellt. Das Schauspiel wirkt zeitweise unterspannt und ist im Wechsel mit impulsiven sowie komischen Passagen nicht besonders glaubwürdig.

Kleine Musikinstrumente aus Holz und ein beigefarbener Rucksack wandeln sich durch die Manipulation der Objekt- und Puppenspieler immer wieder zu Figuren und gesellen sich zu einer grossen und kleinen Pinocchio-Puppe dazu. Die dadurch behauptete Spielrealität lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf Rückblenden der gemeinsamen Vergangenheit von Vater und Sohn. Dadurch entstehen Passagen, die zwischen dem durch gesprochenen Text thematisierten Ablösungskonflikt in der Spiel-Gegenwart, und die mittels Puppen und Objekten erzählten Geschehnisse der fiktiven Vergangenheit, hin und her wechseln. Sie lassen erneut eine Vielfalt an szenischen Einfällen sichtbar werden.

Die Variationen der Spieltechniken aber, sei es nun im Schau-, Objekt-, Puppen- oder Maskenspiel, scheitern immer wieder an mangelnder Präzision.

www.vagabu.ch



Jacqueline Surer (links) und Sibylle Grüter in «Der Tag, an dem Louis gefressen wurde» / «Le jour quand Louis a été mangé». Foto/Photo: Martin Volken

schweiz aktuell

Figurentheater wird vierte Sparte

Das Luzerner Theater will seinem Figurentheater mehr Gewicht verleihen und positioniert es neu als vierte Sparte. Die Leitung übernehmen ab der nächsten Spielzeit Sibylle Grüter und Jacqueline Surer (Theater Gustavs Schwestern).

figura: Was reizt euch daran, ein Figurentheater zu leiten?

S.G. und J.S.: Das Figurentheater ist unsere grosse Liebe und Leidenschaft. Als Theater Gustavs Schwestern sind wir seit 13 Jahren als Spielerinnen in der freien Szene unterwegs. Schon seit einiger Zeit besteht bei uns aber der Wunsch, uns noch intensiver für diese Kunstform einzusetzen. Das Figurentheater Luzern zu leiten, ist dafür nun die ideale Plattform. Unser Ziel ist es, dem Publikum zu zeigen, wie sehr sich das Figurentheater entwickelt hat. Viele zeitgenössische Inszenierungen bewegen sich zwischen den Sparten und spielen mit Elementen aus Schauspiel, Musik und der bildenden Kunst. Damit ist das Figurentheater unserer

Meinung nach zu einer der vielfältigsten und innovativsten Kunstformen überhaupt geworden.

Was wird unter eurer Leitung anders?

S.G. und J.S.: Ein Unterschied zu unserer Vorgängerin Claude Kuijer ist, dass wir nicht nur Gastgeberinnen sind, sondern auch selber spielen – also eine Art «Hausensemble» bilden. Das war auch einer der Gründe, warum sich der Intendant des Luzerner Theaters, Benedikt von Peter, für uns entschieden hat. Wir werden einerseits unsere eigenen Stücke im Figurentheater zeigen. Andererseits ist geplant, dass wir als Figurenspielerinnen in Projekten am grossen Haus mitwirken. Was gleich bleibt, ist, dass wir den Hauptfokus auf das Schweizer Figurentheater legen.

Ihr führt das Theater zu zweit. Wie sieht eure Zusammenarbeit und Arbeitsteilung aus?

S.G. und J.S.: Als «Gustavs Schwestern» arbeiten wir seit 2005 zusammen und kennen die Vorlieben und Marotten der anderen in- und auswendig. Dass unsere Interessen in manchen Bereichen unterschiedlich sind, hat sich bei unserer Arbeit schon

Zur neuen Leitung in Luzern

Sibylle Grüter und Jacqueline Surer lernten sich 2002 am Nachdiplomkurs Figurenspiel an der Zürcher Hochschule der Künste (ZhdK) kennen. 2005 gründeten sie das Theater Gustavs Schwestern. 2008 wurden sie mit den Förderpreis Grünschnabel ausgezeichnet.

Sibylle Grüter absolvierte das Kindergärtnerinnen-Seminar in Luzern. Sie arbeitete mehrere Jahre als Kindergärtnerin und zog dann mit dem Circolino Pipistrello als Artistin und Zirkuspädagogin durch die Schweiz. Sie ist Workshopleiterin im Bereich Figurenspiel und Gestaltung bei «Schule & Kultur» (Kanton Zürich) und immer wieder als Theaterpädagogin und Kunstschaffende in Kurzzeitprojekten engagiert. Seit 2001 ist sie für die Ausstattung der «Röhrlibar» am Zürcher Theaterspektakel zuständig. Bis 2014 absolvierte sie eine Weiterbildung als Gestaltungspädagogin am iac Zürich.

Jacqueline Surer schnupperte erstmals Theaterluft als Regiehospitantin am Schauspielhaus Zürich, am Theater in der Josefstadt, Wien und am Fortune Theatre Dunedin (Neuseeland). Sie studierte an der AdK Ulm Regie und arbeitete als Regieassistentin in Deutschland und der Schweiz. Neben ihrer Theaterstätigkeit war sie als Redaktorin für das Schweizer Fernsehen, Radio ZüriSee und die Zürichsee Zeitung tätig. 2015 schloss sie den Studiengang CAS Kulturmanagement am Stapferhaus Lenzburg ab. Seit 2017 ist sie Redaktorin des figura und amtiert als Schweizer Delegierte der UNIMA Suisse. (jsu)

mehrfach als Glücksfall erwiesen. So war auch die Aufgabenteilung im Figurentheater ein Selbstläufer. Sibylle ist häufiger als Gastgeberin vor Ort und für Workshops und neue Formate, beispielsweise für Kinder ab 3 Jahren, zuständig. Jacqueline übernimmt das Backoffice und die Öffentlichkeitsarbeit. Den Spielplan machen wir gemeinsam.

Ihr wohnt beide im Kanton Zürich. Was interessiert euch an Luzern?

S.G. und J.S: Für Sibylle ist die Arbeit dort so etwas wie ein Heimspiel, denn sie ist im Kanton Luzern aufgewachsen und hat ihre Ausbildung da gemacht. Spannend am Figurentheater Luzern finden wir, dass es das einzige Figurentheater der Schweiz ist, das zu einem Stadttheater gehört. Besonders freut uns, dass das Luzerner Theater dem Figurentheater künftig mehr Gewicht verleihen will und es als vierte Sparte des Hauses positioniert. (jsu/sg)

www.luzernertheater.ch / www.gustavsschwestern.ch

suisse actuelle

Quatrième branche du Théâtre Luzern

Le théâtre de Lucerne souhaite donner plus d'importance au théâtre de marionnettes. À partir de la prochaine saison, Sibylle Grüter et Jacqueline Surer (Theater Gustavs Schwestern) en reprendront la direction.

figura: Qu'est-ce qui vous a incitées à diriger un théâtre de marionnettes ?

S.G. et J.S: Le théâtre de marionnettes est notre grand amour et passion. Depuis 13 ans, notre compagnie Gustavs Schwestern se produit de manière indépendante. Depuis plusieurs années, la question de savoir comment nous investir pour cette forme artistique en plus de la création de nos propres spectacles, nous préoccupe. Assurer la direction du théâtre de marionnettes de Lucerne représente la plateforme idéale. Nous avons pour but de montrer au public l'évolution majeure du théâtre de marionnettes. De nombreuses mises en scène contemporaines se situent entre différents domaines et jouent avec des éléments du théâtre d'acteurs, de la musique et des arts plastiques. Le théâtre de marionnettes est devenu une des formes artistiques les plus variées et même innovatrices.

Quels changements apporterez-vous?

S.G. et J.S: À la différence de notre prédécesseure Claude Kuijer, nous n'accueillerons pas uniquement d'autres compagnies, mais nous jouerons nous-mêmes. Nous formerons une sorte d'ensemble maison, ce qui a incité Benedikt von Peter, directeur artistique du théâtre de Lucerne, de nous choisir. Nous jouerons nos propres pièces au théâtre de marionnettes et nous participerons en tant que marionnettistes aux projets du théâtre. Nous continuerons à mettre l'accent principal sur les spectacles de marionnettistes suisses.

Vous allez diriger le théâtre à deux. Quelles seront votre collaboration et répartition du travail?

S.G. et J.S: nous travaillons ensemble dans la compagnie «Gustavs Schwestern» depuis 2005 et nous connaissons par cœur les préférences et les lubies de l'une et de l'autre. Dans notre travail, c'était souvent une chance d'avoir des intérêts divers dans beaucoup de domaines. La répartition du travail s'est imposée d'office. Sybille est plus souvent présente sur place et responsable d'ateliers et de nouvelles offres pour des enfants dès 3 ans. Jacqueline s'occupe de l'administration et des relations publiques. Le programme se fait à deux.

Vous habitez dans le canton de Zurich. Quel intérêt d'aller à Lucerne ?

S.G. et J.S: Pour Sybille, c'est une sorte de retour aux sources, elle a grandi et fait sa formation dans le canton de Lucerne. Le fait que le théâtre de marionnettes de Lucerne est la seule institution à faire partie d'un théâtre de la ville nous intéresse fortement. Nous sommes surtout ravies que le Théâtre de Lucerne souhaite donner plus de poids aux marionnettes et positionne le théâtre de marionnettes comme quatrième branche de son activité.

www.luzernertheater.ch/www.gustavsschwestern.ch

La nouvelle direction

Sibylle Grüter et Jacqueline Surer ont fait connaissance en 2002 dans le cours de formation continue de la Haute école d'arts de Zurich. En 2005, elles ont fondé le Theater Gustavs Schwestern qui a reçu le prix d'encouragement Grünschnabel (Blanc-bec) en 2008.

Sibylle Grüter a obtenu le diplôme de jardinière d'enfants à Lucerne. Pendant plusieurs années, elle a travaillé dans le métier et ensuite, elle a voyagé à travers la Suisse avec la troupe du Circolino Pipistrello. Elle est responsable d'ateliers pour le théâtre de marionnettes et design pour «Schule & Kultur» (canton de Zurich) et elle s'engage dans des projets artistiques et d'animation théâtrale à court terme. Depuis 2001, elle est responsable de la décoration du «Röhrli» au Zürcher Theaterspektakel. Elle a terminé en 2014 la formation «Gestaltungspädagogin» au iac à Zurich.

Jacqueline Surer a commencé par un stage de metteuse en scène au Schauspielhaus Zürich, au Theater in der Josefstadt, Vienne et au Fortune Theatre Dunedin (Nouvelle Zélande). Elle a étudié la mise en scène à l'Académie des Beaux Arts à Ulm et travaillé en tant qu'assistante de mise en scène en Allemagne et en Suisse. Elle était rédactrice à la télévision suisse, à Radio ZüriSee et à la Zürichsee Zeitung. En 2015, elle a terminé la formation CAS de management culturel au Stapferhaus Lenzburg. Depuis 2017, elle est rédactrice de la revue figura et déléguée d'UNIMA Suisse. (jsu)

schweiz aktuell

Der Neuanfang muss warten

An der Generalversammlung der UNIMA Suisse im März hätten die Weichen für die Zukunft des Verbands gestellt werden sollen. Dazu kam es aber nicht. Die Frage, ob und wie die UNIMA Suisse weiter existieren soll, wurde auf eine ausserordentliche GV am 18. Juni vertagt.

Jacqueline Surer

Die UNIMA Suisse hat ein äusserst schwieriges Jahr hinter sich. Das war an der Generalversammlung vom 19. März deutlich zu spüren. Die Stimmung war gedrückt, die Erschöpfung den sechs Mitgliedern des Vorstands anzusehen (Christian Schuppli, Markus Vogt, Tobias Loosli, Paola Busca und seit 2017 neu: Ingo Jonas und Pierre-Alain Rolle). Knapp 30 Mitglieder waren ins Basler Marionetten Theater gekommen, um über die Zukunft ihres Verbands zu diskutieren.

Seit das BAK 2017 die Subventionen für die UNIMA Suisse gestrichen hat – bis auf eine Unterstützung für die Zeitschrift figura bis Ende 2018 (siehe Seite 32) – navigiert der Verband durch unsichere Gewässer. Gemäss dem aktuellen Budget wird das Vereinsvermögen per Ende 2018 von 36 000 auf gut 20 000 Franken schrumpfen. Einnahmen werden zurzeit nur noch über die Mitgliederbeiträge generiert (rund 34 000 Franken jährlich).

Eigentlich hätte das Jahr 2017 ein Übergangsjahr sein sollen, um den Vorstand mit jüngeren Mitgliedern zu besetzen und den Verband neu zu positionieren. Dieses Ziel wurde aber nicht erreicht. Ein Grund dafür war, dass es im Vorstand zu heftigen Spannungen kam. Dabei ging es um finanzielle Fragen, Interessenskonflikte, aber auch um persönliche Auseinandersetzungen. Diese führten unter anderem dazu, dass Geschäftsführerin Barbara Weibel den Verband Ende Dezember vorzeitig verliess. Ihre Stelle hat per 1. Januar Johanna Rees übernommen. Sie leitet die Geschäftsstelle neu mit einem 20 Prozent-Pensum (siehe Kasten).

Vorstand tritt im Juni geschlossen zurück

Dass es im Vorstand der UNIMA Suisse einen Neuanfang braucht, war an der GV offensichtlich. Klar wurde aber auch, dass dieser Wandel nicht am gleichen Abend stattfinden würde. Zwar gab es mehrere Personen, die Interesse für die Arbeit im Vorstand bekundeten – darunter insbesondere eine Gruppe von fünf Figurenspielerinnen aus der Westschweiz (Anne Compagnon, Fatna Djahra, Chine Curchaud, Laure-Isabelle Blanchet und Christelle Nicod). Sofort für die Arbeit verpflichten wollte sich ausser Jean-Robert Gisler aber niemand. Aus diesem Grund beschloss die GV, die Vorstandswahlen auf eine ausserordentliche Versammlung am 18. Juni zu verschieben. Bis dahin möchte die Gruppe aus der Westschweiz ein Konzept für einen Neubeginn der UNIMA Suisse erstellen.

Nach einer nervenaufreibenden Diskussion beschloss der bestehende Vorstand, sich zusammenzurufen und bis zur ausserordentlichen GV im Amt zu bleiben. Allerdings nur in bewahrender, nicht in entscheidender Funktion. Am 18. Juni wird der Vorstand dann geschlossen zurücktreten. Co-Präsident Markus Vogt trat an der GV als einziger per sofort zu-

rück. Überraschend reichte einige Tage später dann aber auch Co-Präsident Christian Schuppli schriftlich seinen Rücktritt ein.

Künftig mehr in regionalen Gruppen arbeiten?

Am Ende der Versammlung gaben die fünf Figurenspielerinnen aus der Romandie noch einen kurzen Einblick in ihre Vision für eine neue UNIMA Suisse. Sie möchten in Zukunft mehr auf die Arbeit in Regionalgruppen setzen. Dazu bräuchte es aber die Mitarbeit von Mitgliedern aus den anderen Sprachregionen, damit eine deutschsprachige und möglicherweise auch eine italienischsprachige Sektion aufgebaut werden könnte. Der Vorschlag stiess an der GV auf grosses Wohlwollen. So endete ein schwieriger Abend dann doch noch mit einem Lichtstreifen am Horizont.

Alle, die sich für die Neuausrichtung der UNIMA Suisse interessieren, sind gebeten, sich mit Ideen und Wünschen an info@unimasuisse.ch zu wenden. Johanna Rees wird die Mails dann an die jeweiligen Ansprechpersonen weiterleiten.

Liebe UNIMA suisse Mitglieder

Seit Januar leite ich die Geschäftsstelle der UNIMA Suisse mit einem Pensum von 20 Prozent. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Kontakt zu euch – zu den Mitgliedern. Ich wünsche mir, dass nach der intensiven Einarbeitung in Zukunft mehr Zeit bleibt für diese wertvollen Begegnungen und den Austausch. An der Arbeit im Verband schätze ich, dass ich dazu beitragen kann, das Figurentheater in der Schweiz sichtbar zu machen und zu unterstützen.

Neben der UNIMA bin ich seit eineinhalb Jahren freischaffend als Produktionsleitung für freie Theatergruppen tätig und kümmere mich um alles, was zu einem Projekt gehört: Konzepterstellung, Gesuchseingabe und Finanzierung, Gastspielorganisation, Pressearbeit. Am engsten arbeite ich mit der DALANG Company, mit Vagabu sowie mit Kapelle Sorelle zusammen und ich geniesse die Vielfältigkeit dieser Arbeit sehr. Mittlerweile lebe ich fast seit zehn Jahren in Basel und habe nach meinem ersten Studium in Weimar und Lyon und nach einem Praktikum in der Kaserne Basel, neben vielen Projekten im Theaterbereich, bei denen ich mitwirkte, Philosophie und Literaturwissenschaft im Master studiert sowie im letzten Jahr noch das CAS in Kulturmanagement in Lenzburg abgeschlossen. Das UNIMA Suisse-Büro ist im Januar mit dem Wechsel der Geschäftsführung nach Basel gezogen. Ich freue mich auf die Begegnungen und auf eine spannende Zeit! Besonders freue ich mich, wenn die UNIMA Suisse einen guten Neubeginn wagen kann und gerne setze ich mich dafür ein.

Herzliche Grüsse, Johanna Rees

suisse actuelle

Nouveau départ retardé

En mars, à l'Assemblée générale d'UNIMA Suisse, les grandes lignes pour l'avenir de l'association auraient dû être tracées. Mais il n'en fut rien ! La décision concernant l'existence future d'UNIMA Suisse et de son Comité a été ajournée au 18 juin.

Jacqueline Surer

UNIMA Suisse vient de passer une année très difficile. L'Assemblée générale du 19 juin en était un net reflet. L'ambiance était plombée, l'épuisement des six membres du Comité visible (Christian Schuppli, Markus Vogt, Tobias Loosli, Paola Busca et depuis 2017 : Ingo Jonas et Pierre-Alain Rolle). À peine 30 membres ont fait le déplacement au Basler Marionetten Theater pour discuter de l'avenir de leur association.

Depuis la suppression des subventions de l'OFC en 2017 pour UNIMA Suisse – sauf un soutien à la revue figura jusqu'à fin 2018 – l'association navigue dans des eaux incertaines. D'après le budget actuel, la fortune de l'association passera de 36 000.- à 20 000.- fin 2018. Actuellement, les recettes se réduisent uniquement aux cotisations (environ 34 000.- par an).

L'année 2017 aurait dû fonctionner comme année de transition. Il aurait fallu trouver des membres du Comité plus jeunes et définir de nouvelles positions pour l'association. Mais ce but n'a pas été atteint. Une des raisons étaient les tensions importantes dans le Comité au sujet de questions financières et de conflits d'intérêt, mais aussi d'affrontements personnels. Ces derniers ont eu pour effet la démission anticipée de la secrétaire Barbara Weibel qui a quitté son poste fin décembre. Johanna Rees a repris le secrétariat à 20% à partir du 1er janvier 2018 (voir encadré).

Démission du Comité en juin

Lors de l'AG, il était clair que le Comité d'UNIMA Suisse avait besoin d'un nouveau départ. Mais il était également clair que cela ne se passerait pas le soir même. Plusieurs personnes avaient montré leur intérêt pour le travail du Comité – entre autre surtout un groupe de cinq femmes marionnettistes de Suisse romande (Anne Compagnon, Fatna Djahra, Chine Curchaud, Laure-Isabelle Blanchet et Christelle Nicod) – mais personne ne voulait s'engager tout de suite, sauf Jean-Robert Gisler. L'AG a donc décidé d'ajourner les élections du Comité à une assemblée extraordinaire le 18 juin. Le groupe de Suisse romande souhaite élaborer un concept pour un nouveau départ possible d'UNIMA Suisse.

Après une discussion fastidieuse, le Comité actuel a fini par décider qu'il restera en fonction jusqu'à l'AG extraordinaire, mais uniquement pour un fonctionnement normal, sans décisions. Le Comité démissionnera ensemble le 18 juin, seul Markus Vogt a démissionné sur le coup. Mais quelques jours plus tard, le co-président Christian Schuppli a annoncé sa démission par écrit. À la fin de l'assemblée, les cinq marionnettistes romandes ont donné un court aperçu de leur vision pour une nouvelle UNIMA Suisse. À l'avenir, elles aimeraient mettre l'accent sur un travail de groupes régionaux. Pour atteindre ce but, il faudrait la collaboration de membres des autres régions linguistiques pour créer une sec-

tion suisse alémanique et si possible une section italo-phonie. La proposition a été bien accueillie par l'AG. Cette soirée difficile a fini par se terminer par une lueur d'espoir.

Toute personne qui s'intéresse au renouveau d'UNIMA Suisse est priée d'adresser ses idées et propositions à: info@unimasuisse.ch. Johanna Rees transmettra les mails aux personnes concernées.



Chères/chers membres d'UNIMA suisse

Depuis janvier je suis la nouvelle responsable du bureau de l'UNIMA Suisse et je travaille un jour par semaine. Le plus important pour moi est le contact avec vous, les membres. J'espère que je trouverai plus de temps pour des rencontres et pour les échanges après ma mise au courant intense. Dans mon travail je veux m'engager pour la visibilité du théâtre de marionnettes et le soutenir. Quand je ne travaille pas pour UNIMA Suisse, je m'occupe comme responsable indépendante de productions culturelles: conception, financement, organisation des tournées, communication de presse, en bref de tout ce qu'il faut au niveau de l'organisation d'un projet culturel. La DALANG Company, Vagabu et Kapelle Sorelle sont mes partenaires les plus proches. J'apprécie la diversité dans ce travail.

J'habite depuis presque dix ans à Bâle (je viens du sud de l'Allemagne). Après mes études à Weimar et à Lyon j'étais venue à Bâle pour un stage dans la Kaserne Basel et je me sentais tellement bien ici que j'ai décidé de rester. En plus de plusieurs projets culturels, j'ai obtenu un master en philosophie et littérature allemande à l'université de Bâle et mon CAS en management culturel au Stapferhaus Lenzburg.

Le bureau d'UNIMA Suisse a donc déménagé à Bâle après le départ de Barbara. Je me réjouis des rencontres et d'un temps passionnant ! Je serais contente d'un recommencement d'UNIMA Suisse et je m'engage pour cela.

Amitiés, Johanna Rees

agenda Premieren Premières

Gratis-Ankündigungen für Unima-Suisse-Mitglieder. Redaktionsschluss Ausgabe Herbst 2018: 30.9.2018

Infos an/à: redaktion.figura@gmx.ch

Annonces gratuites pour les membres d'Unima Suisse. Délai rédactionnel du numéro de automne 2018: 30.09.2018

Professionelle Bühnen,
feste Häuser
Neue Produktionen auf
Deutsch/Schweizerdeutsch

Theater Stadelhofen
Shubunkin - Der Fisch im Mond

Nach einer Geschichte von Christine Rinderknecht

Wo ist Shubunkin? In einer Vollmondnacht verschwindet der besondere, japanische Goldfisch mit den bunten, im Licht funkeln den Flecken, und den gestreiften Flossen. Hat Willi, der Goldfisch mit den grossen Zähnen, ihn gefressen? Oder hat das Mondmädchen Miraluna seine Finger im Spiel? Eine abenteuerliche Geschichte vom Anderssein, von Freundschaft und vom Spiel mit dem Licht.

Eine Koproduktion von Gubcompany mit Wiersma&Smeets, NL, mit dem Theater Stadelhofen, dem Theaterhaus Thurgau, dem DE NWE VORST und dem Amstelveens Poppentheater, NL

Spiel: Rahel Hubacher, Moniek Smeets, Bram Wiersma, Erich Hufschmid; Regie: Heinz Gubler / Christine Rinderknecht; Bühne und Objekte: Moniek Smeets, Bram Wiersma; Musik: Erich Hufschmid

Ab 6 Jahren

Premiere 7.3.2018, 14.30 Uhr

www.theater-stadelhofen.ch

Figurentheater Felucca
Zwirbel Zwarbel Zauberei

Die junge Lehrlingshexe Cosina Einmaleins möchte Grosses zaubern wie ihre Hexenmeisterin, nicht nur kleine Wollmäuse oder mickerige Zauberwürfel! Da Geduld und Vorsicht keine Hexenstärke sind, gerät sie schon bald in eine brenzlige Situation. Sie hat in ihrem Überschwang den Feuerzwirbel freigelassen! Nicht gut, ohne Zwirbel kein Feuer, kein heisser Backofen für Hexenkuchen oder Pizzen... Da gibt's nur eins: sie muss sich den Weg zum Feuerzwirbel selber zusammenzaubern und ihn wieder zurück bringen.

Spiel: Véronique Winter; Regie: Anja Noetzel; Musik: Regina Hui und Reto Senn; Bühnenbild, Figuren: Véronique Winter, Simone Zihler, Colette Braun

Ab 4 Jahren

Premiere 10.02.2018, 15 Uhr
Atelier Felucca, Werkraum Warteck

www.theater-felucca.ch

Tösstaler Marionetten
Himmel + Höll

Wie in den alten Mysterien- und Passionsspielen treten in «Himmel+Höll» die grossen Mächte und Figuren auf die Bühne. Im Widerstreit von Licht und Schatten geht es um die grossen Themen des Menschen: Freude und Leid, Aufstieg und Fall, Tod und Neugeburt, vor allem aber um die Entschlossenheit und Kraft, dem Dunkel dieser Tage die Liebe und den Mut zum Leben entgegenzusetzen. Ein zwanzigköpfiger Sing- und Sprech-Chor steht menschengrossen Holzfiguren gegenüber, die den Sagenmotiven aus der «Schwarzen Spinne» von Jeremias Gotthelf Kontur und Charakter verleihen.

Gesamtleitung und Autor: Werner Bühlmann; Musik: Pierre Andrey; Cembalo und Orgel: Matias Lanz; Solistin: Anke Steffan; Choreinstudierung: Peter Girschweiler; Chor: Ursula Dobler, Ursi Fasser, Eva Furrer, Hansjürg Germann, Luca Jehle, Benjamin, Koch, Monika Kunz, Brigitte Liechti, Dorothea Meyer, Iris Müller, Anita Schüpbach, Andreas Sommer, Roberto Tani, Heini Wiesendanger; Figurenspiel/Chor: Susanne Odermatt, Simon Keller, Werner Bühlmann, Seraphin Schlagler, Sarina Jenni, Ursula Egli; Figuren: Mimi Bühlmann, Ursula Egli, Werner Bühlmann

Premiere 11.3.2018, 19.30 Uhr
Oberegg AI, kath Kirche

www.toesstaler-marionetten.ch

Figurentheater Lupine
Zugvögel

Frei nach der Geschichte von Michael Rohrer
Luka ist schon da. Pauline kommt noch. Luka sitzt auf dem Baum. Von weitem kann er sie schon sehen ... die Zugvögel. Pauline mit ihrer Grossmutter, Oleg und viele andere kommen vom Süden her angefliegen. Dort mussten sie weg, nun sind sie da, im Städtchen, wo Luka wohnt. Er freut sich. Nicht alle im Städtchen freuen sich. Es ist anders geworden. Es ist bunter. Es riecht. Es klingt. Es schwingt. Es ist schwierig.

Eine Geschichte über das Ankommen in der Fremde.

Idee, Spiel, Ausstattung: Kathrin Leuenberger; Regie: Sibylle Heiniger; Musik: Simon Ho

Ab 5 Jahren

Premiere 17.3.2018, 16 Uhr
Schlachthaus Theater Bern

www.figurentheaterlupine.ch



Figurentheater Lupine: Zugvögel.

Figurentheater St. Gallen
Zippel Zappel - Reihe für die Kleinen (3+)

Gross und winzig, hell und dunkel, laut und leise – sehr vielseitig kann es auf einer Bühne zugehen. In dieser neuen Reihe zeigen wir einfache Geschichten, die unsere jüngsten Zuschauer zum Staunen bringen sollen. Behutsam und in kleiner Runde erleben die Kinder das Metier Theater. Sie werden ins Spiel einbezogen und erfahren erste feine theatralesche Momente.

Ab 3 Jahren

Premiere 18.4.2018, 14.30 Uhr

Die Glücksforscher

Eine Co-Produktion des Figurentheater St. Gallen und dem Theater fabula!

Das Figurentheater St. Gallen und das Theater fabula! bringen in der Spielzeit 18/19 eine neue Inszenierung für die grösseren Kinder auf die Bühne. «Die Glücksforscher» ist ein humorvolles Stück von Marc Becker, das sich mit der Frage nach dem Glück beschäftigt.

Ab 7 Jahren

Premiere 24.10.2018, 14.30 Uhr

www.figurentheater-sg.ch

Philotea Figurentheater
Paradisnikow Konzentrat

Nach Lewis Carroll

Vom Juli bis September ist das Figurentheater Philotea mit «Paradisnikow Konzentrat – Die mechanisch-musikalische Figuren-Spiel-Dose» auf den Strassen der Schweiz und im nahen Ausland unterwegs. Zu sehen und zu hören ist das Programm auch im Rahmen vom Kulturcontainer-Projekt – ein Containerdorf mit regionaler Kultur, das verschiedene Gemeinden in der Ostschweiz ansternern wird.

Premiere 7.7.2018, 15 Uhr
Kulturcontainer Rorschach SG

www.philotea.ch

Theater Hände Hoch*

Oh Schreck der Kuchen ist weg!

Ein Kasper Krokodil Krimi

*Das Theater Hände Hoch besteht aus Doris Weiller (figurentheater doris weiller) und Sibylle Gutzwiller (Puppenspielerin, die den Wiedereinstieg wagt). Wie der Name Hände Hoch schon verrät, spielen wir mit Handpuppen. Die Tourneebühne hat ihre Postadresse in Basel.

Spiel: Sibylle Gutzwiller und Doris Weiler;
Regie: Paul Günther

Ab 4 Jahren

Premiere 14.10.2018, 11 Uhr

Palazzo, Liestal

www.figurentheater-weiller.ch

Basler Marionetten Theater

In einem Schloss in Schottland...

Nach einer Geschichte von Franz Hohler

«In einem Schloss in Schottland lebte einmal ein junges Gespenst.» So beginnt nicht nur das amüsante Kinderbuch von Franz Hohler, mit diesen Worten öffnet sich auch der Vorhang für die Neuinszenierung des Basler Marionetten Theaters in der Jubiläumssaison 2018/2019. Sie ist noch gar jung, die kleine Sophie, und das Erschrecken gelingt ihr leider noch nicht wunschgemäß. Das entgeht auch ihren Gespenstereltern nicht und so beschliessen sie, dass Sophie zum unheimlichsten Gespenst von ganz Schottland in die Lehre gehen soll. Sophie ist sehr gespannt, was ihr der berühmte Sir Finley of Whistlefield alles beibringen kann.

Spiel: Ensemble BMT; Baseldeutsche Fassung: Markus Blättler; Figuren: Vera Kniss; Musik: Thomas C. Gass

Ab 5 Jahren

Premiere 20.10.2018, 15 Uhr

www.bmtheater.ch



BMT: In einem Schloss in Schottland...

Compagnies professionnelles et théâtres permanents Créations en français

Le Guignol à roulettes

Au bord du monde

Il y a surtout une part mystérieuse, de ces Ces deux-là n'ont rien de spécial à faire si ce n'est observer la vie et découvrir ses mystères. Pourquoi tombe-t-on vers le bas? Jusqu'où vont les statues faites d'air? Quand viendra l'oiseau qui offrira une plume? A quoi ressemblera la fin du monde? L'un répond par la fougue et la spontanéité que lui dicte son instinct. L'autre réfléchit, observe, suit les méandres de son esprit. Par de petits dialogues drôles et poétiques, l'auteur de «Miche et Drate» nous parle de notre élan à nous questionner et à raisonner avec ce monde dès notre plus jeune âge, et touche ainsi au cœur de notre humanité.

Auteur: Gerald Chevolet; Jeu, conception des marionnettes: Paola Busca; Réalisation des marionnettes: Alfredo Iriarte, Naomi Purro; Mise en scène: Daniele Chevolet; Musique: François Gendre; Scénographie: Helene Bessero, Alexis Thiemard; Costumes: Angelina Aomar

Dès 6 ans

Première 3.3.2018, 11 h

Théâtre de marionnettes, Fribourg

Exposition: 81-18 De la jusqu'a ici!

Organisée à l'occasion de la donation de la collection des marionnettes du Guignol à roulettes au Musée suisse de la Marionnette, l'exposition: 81-18 De la jusqu'a ici! donne à voir la variété des techniques et des matériaux explorés par la compagnie fribourgeoise tout au long de son parcours, depuis 1981 jusqu'à aujourd'hui.

L'exposition est ouverte du 8.3. au 9.9.18

Musée Suisse de la Marionnette, Fribourg

www.guignol.ch

Théâtre des Marionnettes Genève

Les petits cochons 3, le retour

Trois petits cochons s'amuse et chantent des comptines. La nuit tombante, l'aîné abandonne le jeu et construit une maison en briques pour se prémunir contre les dangers. Nonchalants, ses deux jeunes frères bâtissent à la va-vite des cahutes en paille et en bois. C'était sans compter sur le loup... Leurs abris de fortune s'écroulent vite face à l'assaut du prédateur! Dans la maison en pierre de l'aîné, il faudra recourir à bien des ruses et des stratagèmes pour se débarrasser de cet adversaire vorace et acharné.

Texte: Claude-Inga Barbey; Mise en scène: Claude-Inga Barbey; Interprétation: Claude-Inga Barbey, Doris Ittig et Rémi Rauzier; Scénographie et marionnettes: Mathias Brügger; Musique: Hélène Zambelli

Dès 4 ans

Premiere 11.4.2018, 15 h

Cabaret en chantier

Pour clôturer cette saison sur une note festive et colorée, le TMG vous offre un cocktail inédit et insolite aux saveurs surprenantes. Huit petites formes pour marionnettes, pétillantes comme des bulles, tintantes comme des glaçons, envoûtantes comme un soir d'été, seront réunies pour vous enivrer et vous émerveiller. Une célébration de la créativité et du travail collectif, qui vous laissera secoué...ou remué, comme vous préférez!

Guide dramaturgique: Fabrice Melquiot; Guide marionnettique: Emilie Flacher; Artistes concepteurs: Jade Amstel, Julie Annen, Nathalie Boulin, Yuval Dishon, Natacha Jaquerod, Isabelle Pauchard, Alain-Serge Porta-Silvia Torri

Dès 9 ans

Premiere 1.6.2018, 19 h

www.marionnettes.ch

Festivals

Festival il castello incantato

14.7. – 1.9.2018, Locarno

www.teatro-fauni.ch/festival

Appenzeller Figurentheater Festival

20.8. – 2.9.2018, Appenzell

www.appenzeller-figurentheater-festival.ch

Festival internaz. delle marionette

13.10. – 4.11.2018, Lugano

www.palco.ch

Figuresco

Organisé par le Théâtre-Atelier de Marionnettes La Turlutaine et UNIMA Suisse, la 5e édition du festival de marionnettes pour enfants FIGURESco aura lieu à La Chaux-de-Fonds et au Le Locle. Cette année, dans les deux villes, l'accent sera mis sur la collaboration avec différentes institutions et des animations pendant la période de vacances, pour toucher un public qui n'est pas habitué d'aller au spectacle, mais prêt à participer à des activités autour de la marionnette.

Das Théâtre-Atelier de Marionnettes La Turlutaine organisiert zusammen mit UNIMA Suisse das 5. Figurentheaterfestival für Kinder FIGURESco in La Chaux-de-Fonds und Le Locle. Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr beim gemeinsamen Erarbeiten von Animationen mit Kulturzentren in beiden Städten während der Herbstferien, um ein nicht theatergewohntes Publikum zu erreichen, das gerne an Figurentheateraktionen teilnimmt.

31.10. – 4.11. 2018, La Chaux-de-Fonds
et Le Locle

www.figuresco.ch

schweiz aktuell Neues Leben für altes Stück

Die Inszenierung «Die Geschichte vom Soldaten» des Marionettentheaters Festi-Ligerz von 1931 wird wiederbelebt: ein neues Projekt bringt das Stück wieder auf die Bühne. Im Juni wird ein Buch über die Künstlerkolonie Festi-Ligerz veröffentlicht.

Karin Merazzi-Jacobson und Judith Luks

Seit der Weltpremiere in Lausanne im Jahre 1918 ist «Die Geschichte vom Soldaten» zu einem weltweit gefeierten Klassiker geworden. Die Textilkünstlerin Elsi Giauque hatte als junge Studentin die Uraufführung gesehen. Von diesem damals neuartigen Gesamtkunstwerk und insbesondere von der Musik Stravinskis beeindruckt, liess sie sich später zu einer Inszenierung für ihr Marionettentheater in der Künstlerkolonie Festi-Ligerz inspirieren – die erste Inszenierung des Stücks für Marionettentheater, für die Ramuz seine schriftliche Einwilligung gab.

2013 bis 2014 wurde ein erstes Projekt zum Thema «Die Geschichte vom Soldaten und das Marionettentheater Festi Ligerz (1927 – 47)» durchgeführt. Nun ist ein neues Projekt entstanden, mit dem Ziel, ein bedeutendes Schweizerisches Kulturerbe von internationaler Bedeutung vor dem Verlust zu bewahren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



«Die Geschichte vom Soldaten»/ «L'histoire du soldat».
Foto/Photo: Luca Zainer

Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts sind die Aufführungen der Geschichte vom Soldaten im Jahr 2018. Als Vorbild dient die Inszenierung des Marionettentheaters Festi-Ligerz von Elsi und Fernand Giauque aus dem Jahr 1931. Aufgrund der Fragilität der originalen, als Kunstobjekte qualifizierten Marionetten, kann auf der Bühne mit diesen nicht gearbeitet werden. Deshalb wurden die Marionetten von einer Schweizer Künstlergruppe originalgetreu nachgebaut.

Aufführungen zum 100-Jahr-Jubiläum

In Zusammenarbeit mit der Heidelberger Marionettenoper im Säulensaal ist eine historische Annäherung der Inszenierung von 1931 jetzt in der Schweiz zu sehen. Zwei Aufführungen, am 28. Februar und 1. März, haben im Stadttheater Biel stattgefunden. Weitere Aufführungen werden im Rahmen einer Konferenz zum Thema «100 Jahre der Geschichte vom Soldaten» Ende August/Anfang September in Fribourg präsentiert. Wie es der Zufall will, fällt das Projekt mit dem 100-jährigen Jubiläum des beliebten Klassikers und mit dem Europäischen Kulturerbejahr 2018 zusammen.

Im Juni erscheint beim Bieler Verlag edition clandestin ein Buch über Fernand und Elsi Giauque, das Marionettentheater «Die Geschichte vom Soldaten» und die Künstlerkolonie Festi-Ligerz. Es wird dreisprachig publiziert (deutsch, französisch, englisch), inklusive einer DVD, welche die Entstehung und Aufführung der neuen Inszenierung dokumentiert.

Aufführungen: <http://rivgosch.ch/upcoming>. Buchvernissage: Sonntag, 10. Juni, 17.15 Uhr, Rebbaumuseum am Bielersee «Hof», Ligerz. Buchbestellung: www.edition-clandestin.ch

schweiz aktuell Teufelsbraten in der Kirche

Werner Bühlmann (Tösstaler Marionetten) begibt sich mit seinem Stück «Himmel + Höll» auf neues Terrain. Das Passionsspiel wird nicht im Theater, sondern in Kirchen aufgeführt.

Jacqueline Surer

Über 30 Jahre nach der Gründung der Tösstaler Marionetten 1985 wollte Werner Bühlmann etwas Neues versuchen. Etwas, bei dem er wieder bei Null anfangen müsste. Die Idee: ein Theaterstück mit Puppen, Spielern, Sängern und Musik aufzuführen – aber nicht in Theatern, sondern in Kirchen.

Nach einer langwierigen Vorbereitungszeit ist aus der Idee Realität geworden. Das Stück «Himmel + Höll», das in Zusammenarbeit mit mehreren Kirchgemeinden entstanden ist, hat am 11. März in der Kirche Oberegg in Appenzell Innerrhoden Premiere gefeiert.



«Himmel + Höll» / «Ciel + Enfer». Foto/Photo: Roberto Tani

Das «musikalische Passionsspiel», wie Bühlmann das Stück nennt, handelt vom Drama des Lebens. Es geht darin um Freude und Leid, Aufstieg und Fall, Tod und Neugeburt. Vor allem aber um die Entschlossenheit, dem Dunkel der heutigen Zeit mit Liebe und Mut entgegenzutreten. Als Grundlage des Stücks, an dem Werner Bühlmann ein Jahr lang schrieb, diente Jeremias Gotthelfs Novelle «Die schwarze Spinne». Das Werk will Fragen aufwerfen und den Zuschauer lachen, erschauern und wieder ernst werden lassen.

Lebensgrosse Puppen

Mit den Figuren hat sich Bühlmann ebenfalls auf neues Terrain begeben. Das Stück mit lebensgrossen, handgeschnitzten Figuren gespielt, hinter denen die Spieler verschwinden. Hergestellt wurden sie von Werner Bühlmann, seiner Tochter Mimi Bühlmann und Ursula Egli. Ungewohnt gross für eine Figurentheaterproduktion ist auch das Ensemble: Auf der Bühne wirken zwanzig Personen mit, als Figurenspieler, Musiker oder im Sing- und Sprechchor. An manchen Spielorten werden zudem lokale Kirchenchöre als Verstärkung eingebunden. Komponiert wurde die Musik von Pierre Andrey.

Obwohl es in sakralen Räumen gespielt wird, kommt das Stück keineswegs fromm daher. So tritt unter anderem der «Teufelsbraten» auf, der seine frechen Argumente ungeschminkt auf den Tisch legen darf.

Abgeschreckt hat das die Pfarrer nicht: «Himmel + Höll» wird bis Ende Jahr noch in zehn anderen Kirchen im Kanton Zürich und Umgebung zu sehen sein.

Spieltermine unter www.toesstaler-marionetten.ch

suisse actuelle *Renaissance d'une pièce historique*

«L'histoire du soldat», pièce du théâtre de marionnettes de Festi-Ligerz de 1931 sera jouée à nouveau: le spectacle sera mis en scène cet automne à Fribourg. En juin, un livre paraîtra sur la colonie d'artistes de Festi-Ligerz (château de Gléresse).

Karin Merazzi-Jacobson und Judith Luks

Depuis sa création mondiale à Lausanne en 1918, «L'histoire du soldat» est devenue un classique, applaudi dans le monde entier. La jeune étudiante et artiste en textile Elsi Giaouque avait vu cette création. Impressionnée par cette œuvre d'art novatrice à l'époque et surtout par la musique de Stravinsky, elle décidait plus tard de créer un spectacle de marionnettes avec la colonie artistique de Ligerz. C'était la première fois que Ramuz donna la permission écrite à des marionnettistes de mettre en scène sa pièce.

En 2013 – 2014, un premier projet sur le thème «L'histoire du soldat et le théâtre de marionnettes de Festi-Ligerz (1927 – 47)» a été mis sur pied. Actuellement, un nouveau projet voit le jour dans le but d'empêcher la disparition d'un patrimoine culturel suisse important et d'en permettre l'accès à un large public.

Reconstruction exacte des marionnettes

Les représentations de l'Histoire du soldat en 2018 sont une partie essentielle du projet actuel. La mise en scène du théâtre de marionnettes de Festi-Ligerz d'Elsi et de Fernand Giaouque de 1931 sert de modèle. À cause de leur fragilité, il est impossible de travailler avec les marionnettes originales, qualifiées d'objets d'art. Un groupe d'artistes suisse a créé des copies fidèles des marionnettes à fil originales. Avec la collaboration de la Heidelberger Marionettenoper im Säulensaal, on peut voir actuellement une mise en scène approchant celle de 1931. Deux représentations ont eu lieu le 28 février et le 1er mars au Théâtre de la Ville de Bienne. Fin août, début septembre, d'autres se dérouleront à Fribourg dans le cadre d'une conférence sur le thème «100 ans de l'Histoire du soldat». Le hasard fait coïncider le projet avec le 100e anniversaire du classique populaire et l'année européenne du patrimoine culturel 2018.

Livre en trois langues et DVD

En juin, la maison d'édition biennoise «édition-clandestin» fait paraître un livre en trois langues (allemand, français et anglais) sur Fernand et Elsi Giaouque, sur le spectacle de marionnettes «L'Histoire du soldat» et sur la colonie de Festi-Ligerz. Un DVD annexe renseigne sur la création et les représentations de cette nouvelle mise en scène.

Informations concernant les représentations: <http://rivgosch.ch/upcoming>.
Vernissage du livre: Dimanche, 10. Juin, 17.15h, Rebbaumuseum am Bielersee «Hof», Ligerz. Commandes du livre: www.edition-clandestin.ch.

suisse actuelle

Un diabolin à l'église

Werner Bühlmann des Tösstaler Marionetten approche un nouveau domaine: son mystère de la passion «Himmel + Höll» (Ciel et enfer) ne sera pas joué dans les théâtres, mais dans les églises.

Jacqueline Surer

Plus de 30 ans après la fondation des Tösstaler Marionetten en 1985, Werner Bühlmann tente de se renouveler sans pour autant être obligé de commencer à zéro. Son idée: créer un spectacle à montrer dans des églises avec des marionnettes, acteurs, chanteurs et musiciens.

Après une longue période de préparation, son idée s'est réalisée. Le spectacle «Himmel + Höll», créé en collaboration avec plusieurs paroisses, a joué sa première le 11 mars dans l'église Oberegg en Appenzell Rhodes intérieures. Le spectacle, appelé «mystère musical de la passion» a pour sujet le drame de la vie. Il parle de joie et tristesse, d'ascension et de chute, de mort et renaissance. Il affirme surtout la détermination d'affronter la noirceur des temps actuels avec amour et courage. La pièce, écrite par Werner Bühlmann pendant une année, se base sur la nouvelle de Gotthelf «L'araignée noire». Le spectacle veut poser des questions et faire rire, pleurer, frissonner, tout en amenant le spectateur à redevenir sérieux.

Marionnettes de taille humaine

Bühlmann s'est également lancé dans des constructions nouvelles. Au lieu de petites marionnettes à fils, le spectacle se joue avec des personnages de taille humaine, sculptés en bois, derrière lesquels le marionnettiste disparaît. Werner Bühlmann, sa fille Mimi Bühlmann et Ursula Egli les ont fabriqués. Vingt personnes se trouvent sur scène – marionnettistes, musiciens ou chœurs chantés et parlés – ce qui est inhabituel pour un spectacle de marionnettes. Dans plusieurs lieux des représentations, les chœurs d'église s'y joignent en renfort. Pierre Andrey a composé la musique. La pièce n'est pas du tout pieuse malgré le fait qu'elle soit jouée dans des lieux sacrés. Le «diabolin» fait son apparition et peut proférer ses arguments insolents sans fard.

Ceci n'a pas dissuadé de nombreux pasteurs et: «Himmel und Höll» sera encore joué dans dix autres églises du canton de Zurich et environs.

www.toesstaler-marionetten.ch

schweiz aktuell

Figura-Festival wird inklusiv

Vom 12. bis 17. Juni findet wieder das Figura-Festival in Baden statt. Die Redaktion hat den Festivalleiterinnen Eveline Gfeller und Irène Howald einige Fragen zur 13. Ausgabe gestellt.

Was wird das Highlight des Figuras 2018?

Ein Höhepunkt ist sicher unsere Festivaleröffnung «Meet Fred» der Gruppe Hijinx Theatre (GB). Eine international gefeierte Produktion, die sich gescheit und höchst unterhaltsam mit philosophischen Lebensfragen auseinandersetzt.

Gibt es thematische Schwerpunkte? Oder neue Formate?

Ein thematischer Schwerpunkt ergibt sich jeweils eher zufällig. Spielen doch nebst inhaltlichen Themen zusätzliche Faktoren wie vorhandene Spielräume, technische Möglichkeiten, Verfügbarkeit der Gruppen sowie das Budget bei einer



Hijinx Theatre (GB): «Meet Fred». Foto/Photo: Holger Rudolph

Helferinnen und Helfer gesucht

Das Figura-Team sucht Helferinnen und Helfer für das Festival vom 12. bis 17. Juni in Baden und Wettingen. Einsätze sind stunden- oder tageweise in den Bereichen Ticketkontrolle, Saaldienst, Kasse, Publikumsbetreuung und Technik möglich. Als Gegenleistung gibt es Kaffee- und Essensbons sowie Freikarten und eine Einladung an die Grünschnabel-Preisverleihung und das anschliessende Abschlussessen. (e)

Anmeldung: sven.mathiasen@figura-festival.ch

Festival-Programmierung eine grosse Rolle. Was beim kommenden Figura auffällt, ist, dass rund ein Drittel der eingeladenen Produktionen auf Live-Musik setzt. Das vor zwei Jahren initiierte Schaufenster für das Schweizer Figurentheater für nationale und internationale Veranstalter führen wir in modifizierter Form weiter. Auch die kostenlosen Abendveranstaltungen im Festivalzentrum finden wieder statt.

Wegen des Umbaus des Kurtheaters müsst ihr dieses Jahr auf einen wichtigen Spielort verzichten. Was hat das für Auswirkungen?

Uns fehlt schlicht und einfach eine grosse Bühne mit der entsprechenden Infrastruktur. Deshalb mussten wir auf einige Wunschproduktionen verzichten. Auf der Suche nach einem Ersatz sind wir auf die Alte Schmiede gestossen, die wir nun technisch und mit einer Tribüne für 250 Personen rudimentär ausstatten. Was unser Budget aber zusätzlich belastet.

Das Festival ist neu Trägerin des Labels «Kultur inklusiv». Was bedeutet das?

Das Label wird von der Pro Infirmis an Kulturinstitutionen vergeben, die Menschen mit Behinderungen einen möglichst freien Zugang zu den Angeboten gewährleisten. Als Publikumsfestival bemüht sich Figura per definitionem um einen breiten Publikumszugang und eine vielfältige Publikumsstruktur. Nun gehen wir einen Schritt weiter und ergreifen 2018 konkrete und vertraglich festgehaltene Massnahmen. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen in verschiedenen Handlungsfeldern, wie inhaltlicher Zugang und Kommunikation, Empfang oder baulicher Zugang, von inklusiven Vorkehrungen profitieren und selbstverständlicher Teil des Publikums werden. Die Massnahmen werden im Programmheft mit speziellen Symbolen gekennzeichnet.

Worauf freut ihr euch am meisten?

Auf das schon jetzt von uns vorbestellte schöne Wetter, das i-Tüpfelchen für ein gelungenes Festival mit zahlreichen Open Air-Programmpunkten.

www.figura-festival.ch

suisse actuelle **Figura rejoint la culture inclusive**

Le Figura Festival aura lieu du 12 au 17 juin 2018 à Baden. La revue figura a posé quelques questions aux directrices du festival Eveline Gfeller et Irène Howald.

Quel sera le point fort de Figura 2018?

En ouverture du festival, «Meet Fred» par le groupe Hijinx Theatre (GB) sera certainement l'événement marquant. Ce spectacle acclamé au niveau international traite les questions philosophiques de la vie avec intelligence et beaucoup d'humour.

Mettez-vous l'accent sur un thème particulier? Ou sur de nouvelles formes?

Souvent, un thème principal naît du hasard. Lors de la programmation d'un festival, en plus des questions du contenu, d'autres facteurs jouent un rôle important, telles les salles libres, les possibilités techniques, la disponibilité des compagnies, ainsi que le budget. Pour ce



On cherche des aides

L'équipe de Figura cherche des aides, femmes et hommes, pour le festival du 12 au 17 juin à Baden et Wettingen. Il est possible de s'engager dans différents domaines: contrôle des billets, service dans la salle, accueil du public et technique. En contrepartie, les bénévoles reçoivent des bons de boissons ou de repas, des entrées gratuites, ainsi qu'une invitation à l'attribution du prix «Grünschnabel» (Blanc-bec) et au repas de clôture. (e)

Inscription: sven.mathiasen@figura-festival.ch

festival, on peut relever qu'environ un tiers des productions invitées mise sur la musique en direct. La vitrine du théâtre de marionnettes suisse pour des organisateurs suisses et internationaux, initiée il y a deux ans, sera reconduite sous une forme modifiée. Au Centre du festival, les animations gratuites en soirée auront de nouveau lieu.

Vous devez renoncer à une salle importante à cause de la rénovation du Kurtheater. Quels en seront les effets?

Il nous manque tout simplement une grande scène avec son infrastructure correspondante. Nous avons donc dû renoncer à quelques spectacles de rêve. À la recherche d'un lieu de remplacement, nous avons trouvé la Alte Schmiede que nous équipons de façon rudimentaire avec la technique nécessaire et d'un gradin de 250 places. Notre budget s'en trouve encore plus grevé.

Le festival est devenu titulaire du label «culture inclusive». Que signifie ce label?

Ce label est attribué par Pro Infirmis à des institutions culturelles qui garantissent à des personnes handicapées un accès le plus libre possible à ses activités. Figura est un festival ouvert au public et par définition, il s'efforce d'offrir un accès le plus libre possible et d'atteindre un public diversifié. En 2018, nous allons plus loin et nous prenons des mesures concrètes et contractuelles. Dans différents domaines, des personnes en situation de handicap profiteront d'un accès aux contenus et de communication. Ils bénéficieront d'un accueil et d'un accès structurel facilité et d'autres arrangements inclusifs qui permettront leur intégration au public ordinaire. Les différentes mesures seront signalisées dans le programme de Figura par des symboles spécifiques.

Qu'attendez-vous avec grand plaisir ?

Le beau temps que nous avons commandé serait la cerise sur le gâteau pour réussir un festival avec de nombreuses manifestations en plein air.

international Festival Mondial des Théâtres de Marionnettes

Depuis dix ans, le Festival à Charleville s'est consolidé dans son rythme biennal, sans perdre sa particularité de festival mondial. Certaines des compagnies remarquables venaient du Chili, d'Indonésie et des Etats Unis; une opportunité rare pour les spectateurs européens.

Pierre-Alain Rolle

Voici quelques coups de cœur et surprises du Festival de Charleville-Mézières 2017. Commençons avec «Meet Fred», de Blind Summit, des britanniques qui avaient déjà créé la surprise en 2013 avec une marionnette très simple manipulée par trois marionnettistes («The Table» – voir figura 71). Cette fois, alliée à la troupe Hijinx, Blind Summit propose une grande nouveauté: l'intégration d'acteurs handicapés. Le projet de théâtre inclusif est remarquable, les manipulations et l'histoire sont éblouissants. Le spectacle appuie sur un point qui fait mal: quand le filet social se brise, jusqu'où tombe la personne dépendante? La marionnette Fred est au bénéfice de bons d'allocations pour réussir son intégration. Comme ses progrès ne sont pas rapides, son conseiller lui enlève partie des bons, et la marionnette perd peu à peu ses manipulateurs. Sans jambes, la vie n'est pas plus facile. Le spectacle est brillant et très drôle. Humour noir et cruauté, finesse et perfectionnisme formel. Oui, ce sont des Anglais!



La tête dans le Sac: «Aman Aman». Foto/Photo: Carole Parodi



TOF Théâtre: «j’y pense et puis ...». Foto/Photo: zvg/mad

Ensuite vient «La Brodeuse» de Orly Weisbrod, Israël. La comédienne du théâtre Babit est seule. Tranquillement seule. Tragiquement seule. Avec une boîte de couture et ses tiroirs secrets, elle raconte une épopée familiale qui commence avant la guerre en Europe de l’Est, et se termine en Palestine. La brodeuse fait et défait, avec les fils du magasin de sa mère, les destins des êtres aimés, les étoiles jaunes et les visages qui s’estompent plus vite qu’ils ne sont venus, le temps de tirer doucement sur le fil de la broderie qui les figurait. C’est un spectacle intime, doux et puissant. Le drame s’est passé, le drame n’est plus, il reste la volonté d’en parler, toujours.

Anarchie contagieuse

Quelle joie de revoir la La tête dans le Sac, seule compagnie suisse au programme du IN, avec «Aman Aman». Le duo de marionnettistes est accompagné de trois musiciens sur le plateau. Comme d’habitude leur castelet ressemble à une baraque d’enfant coincée dans les arbres: partout s’ouvrent des fenêtres biscornues, des trappes et des panneaux, de partout surgissent leurs êtres magnifiques, marionnettes puissantes aux manipulateurs invisibles. Quelle belle énergie! Quelles belles marionnettes! Quelle belle histoire! Fidèles à leur très contagieuse anarchie, toujours inspirés par la Grèce qu’ils aiment tant, Cécile Chevalier et Frank Fedele parlent de l’exil et nous mettent la tête dans leur Kaléidoscope: un monde sur la route, fait de chansons et ponctué de danses hila-

rantes. On comprend, on partage et on s’amuse. Un spectacle qu’il serait bon de rendre obligatoire pour les adolescents.

Textes du Jean Ziegler

Tard, c’est au Bateau Ivre que la journée s’allonge. Les Espagnols sont rois de la nuit: Il y a Pelele bien sûr, la magistrale Paz Tatay, dont j’ai déjà parlé dans *Figura* (71). Mais aussi le catalan Pere Bigas et son «Ile au trésor», très joli numéro de marionnettes à fils. Et puis Javier Aranda, et son «Paria». Javier est rapide et léger, son jeu est des plus précis, ses personnages portent les intentions, les regards, les expressions jusqu’au bout. «Paria» est un enchaînement de 4 numéros sur le mode du cabaret. Les numéros sont cruels, voire même méchants. Dans une Espagne tétanisée par le légalisme et le retour des démons franquistes, l’un des héros de «Paria» se paie la tête du roi à grand coups de marteau, psalmodiant un «mato, mato, mato ...» monomaniaque. Javier Aranda finira-t-il en prison comme d’autres de ses collègues?

Au coin du bar, derrière un très joli castelet miniature, il y a la bernoise que l’on n’attendait pas, Annina Mosimann, tout juste rentrée du Chili avec La Gran Chicornia pour jouer dans la rue. La boîte portable d’Annina est poétique et originale, entre onirisme et amour des plantes. Le spectateur unique se laisse ravir pour deux minutes.

La Suisse est aussi présente au travers des textes du sociologue genevois Jean Ziegler, mis en valeur par la compagnie parisienne La Controverse, dans le spectacle «Les maîtres du Monde». L’objectif est de montrer les mécanismes et les effets de la mondialisation avec rigueur, en s’appuyant sur des marionnettes chaotiques, et des techniques mixtes de manipulation et de construction. Le contraste donne un grand Bazar, fort heureusement très bien écrit, une dénonciation virulente qui ouvre des pistes de réflexions toutes chaudes, et procure une intense satisfaction esthétique. Voici un théâtre partisan qui n’économise pas les res-

sources, un grand guignol populaire et féroce où tout est en continuelle balance entre les puissants et les maudits.

Ne pas oublier le TOF Théâtre, de Belgique avec «j'y pense et puis ...». Planqué bien loin du centre dans la cour d'une école, un camion de déménageur. Le public entre par l'escalier de charge, à l'arrière. Chacun reçoit un escabeau. On a l'impression d'entreprendre un voyage clandestin. Quel sera notre destin commun dans cet espace confiné? Nul ne pourra s'échapper. Les héros sont des ouvriers, ils stockent des marchandises. L'un fête son anniversaire, l'autre lui offre un voyage au soleil du Sud. D'une caisse surgit un enfant noir. L'un des hommes le prend sous sa protection, l'autre non. La police frappe violemment à la porte latérale. C'est un commando masqué ultra violent et efficace qui enlève l'enfant. Un avion passe. Vacances? Retours forcés?

Festival de nos rêves

J'ai déposé à l'Institut International de la Marionnette toutes les archives des revues de UNIMA Suisse. Dans un couloir, au-dessus d'une pile, j'ai lu en passant le mot Schweiz. Il s'agit d'un numéro de 1930 de la revue tchèque Loutka, consacré à la marionnette suisse. Joli clin d'œil: à Prague quelques semaines plus tard, j'allais recevoir le tout dernier numéro de Loutka, lui aussi partiellement consacré à la marionnette suisse, 87 ans plus tard!

Oui, UNIMA a beaucoup de chance qu'à Charleville se soit développé au fil des décennies un centre complexe où l'on trouve un Festival issu de nos rêves, un Institut International ouvert aux chercheurs du monde entier, et une école Supérieure dédiée à la marionnette. Cela mérite une visite, et dans tous les cas le respect!



La Controverse: «Les maîtres du Monde». Photo: mad/zvg

international Weltfestival des Figurentheaters

Das Figurentheater-Festival in Charleville wird seit zehn Jahren als Biennale durchgeführt. Seinen Charakter als Weltfestival hat es in dieser Zeit stets bewahrt. 2017 wurden eindruckliche Gastspiele aus Chile, Indonesien und den Vereinigten Staaten gezeigt.

Pierre-Alain Rolle

Zu den Highlights und Überraschungen des Festival von Charleville-Mézières 2017 gehörte sicherlich «Meet Fred» der britischen Gruppe Blind Summit. Die Formation hatte schon 2013 mit einer sehr einfachen, von drei Spielern animierten Figur für Staunen gesorgt («The Table» – siehe figura 71). Das zusammen mit der Gruppe Hijinx erarbeitete Stück zeigt etwas ganz Neues: den Einbezug von Schauspielern mit einer Behinderung. Das inklusive Theaterprojekt ist bemerkenswert und befasst sich mit einem heiklen Thema. Wie tief fällt ein abhängiger Mensch, wenn das soziale Netz zerreisst? Die Figur Fred erhält gute Sozialleistungen, damit er sich erfolgreich integrieren kann. Da er aber nicht schnell genug Fortschritte macht, entzieht ihm sein Berater einen Teil seiner Gutscheine und die Figur wird nach und nach von ihren Spielern verlassen. Ohne Beine wird das Leben nicht einfacher. Das Stück ist ausgezeichnet und sehr lustig. Schwarzer Humor und Grausamkeit, raffiniert und formal perfekt ausgeführt. Ja so sind sie, die Engländer!

Orly Weisbrod, Schauspielerin des Babit Theaters aus Israel, spielt «La Brodeuse» (Die Stickerin) ganz alleine. Mit einer Nähschachtel und deren geheimnisvollen Schubladen erzählt sie die Lebensgeschichte einer Familie, die vor dem Krieg in Osteuropa anfängt und in Palästina endet. Mit dem Garn aus dem Geschäft ihrer Mutter fertigt die Stickerin die Schicksale der geliebten Menschen an, stickt gelbe Sterne und die Gesichter, die sich schneller als sie entstanden sind, auflösen, wenn sie sanft am Strickgarn zieht. Innigkeit, Sanftheit und Stärke bestimmen das Stück. Die Tragödie ist geschehen und vorbei, doch der Wille, darüber zu reden, besteht weiter.

Nur eine Gruppe aus der Schweiz

Es war ein grosses Vergnügen, die einzige Schweizer Gruppe La tête dans le Sac mit «Aman Aman» am Festival zu sehen. Die beiden Figurenspieler werden von drei Musikern auf der Bühne begleitet. Ihr Bühnenaufbau ähnelt einer von Kindern gebauten Baumhütte. Überall öffnen sich wunderliche Fenster, Falltüren und Platten, von überall her erscheinen wunderbare Wesen, kräftige, von unsichtbaren Spielern bewegte Figuren. So viel Energie! Tolle Figuren! Gute Geschichte! Ihrer äusserst ansteckenden Anarchie getreu und wie immer von Griechenland inspiriert, erzählen Cécile Chevalier und Frank Fedele vom Exil. Ihre aus Liedern bestehende, mit urkomischen Tänzen gespickte Welt, ist stets in Bewegung. Man begreift alles und hat viel Spass dabei. Es wäre gut, dieses Stück auch jungen Menschen zu zeigen.



La tête dans le Sac: «Aman Aman». Foto/Photo: Carole Parodi

Weiter geht es im Bateau Ivre. Die Spanier sind die Könige der Nacht: Pelele ist da und die grossartige Paz Tatay, aber auch der Katalane Pere Bigas und seine «Schatzinsel» mit einer sehr anmutigen Marionetten-Nummer. Und dann ist da noch Javier Aranda mit «Paria». Der Spieler ist schnell und beweglich, sein Spiel äusserst präzise. Seine Figuren verfolgen konsequent ihre Absichten. «Paria» besteht aus vier grausamen, bösen Nummern im Kabarett-Stil. Im vom Legalismus und der Rückkehr von Francos Dämonen gelähmten Spanien verspottet der Held den Kopf des Königs mit Hammerschlägen und dem ständigen Herunterleiern von «mato, mato, mato ...». Wird Javier Aranda, wie andere Kollegen, dafür im Gefängnis landen?

In einer Ecke der Bar hinter einem hübschen kleinen Guckkasten findet man die soeben aus Chile zurückgekehrte Bernerin Annina Mosimann und ihre Gran Chicornia. In ihrer poetischen und originellen, tragbaren Kiste für Strassentheater, kann sich jeweils ein einziger Zuschauer für zwei Minuten in eine andere Welt entführen lassen.

Die Ursachen der Globalisierung

Die Schweiz ist am Festival in Charleville auch mit den Texten des Genfer Soziologen Jean Ziegler präsent. Diese werden von der Pariser Gruppe La Controverse in ihrem Stück «Les maîtres du Monde» in Szene gesetzt. Ihr Ziel ist es, den Mechanismus und die Auswirkungen der Globalisierung zu zeigen, mit chaotischen Figuren und verschiedenen Spiel- und Bautechniken. Aus dieser Anlage entsteht ein zum Glück gut geschriebener, grosser Basar, eine Anprangerung, die Denkanstösse gibt und eine starke ästhetische Befriedigung hervorruft.

Nicht vergessen werden darf das TOF Théâtre aus Belgien mit seinem Stück «j'y pense et puis ...». Weit ab vom Zentrum in einem Pausenhof steht ein Möbelwagen. Das Publikum geht die Ladetreppe hoch und hinein durch die Hintertür. Alle erhalten einen Schemel. Man hat das Gefühl, auf einer illegalen Reise zu sein. Wie wird unser gemeinsames Schicksal in diesem engen Raum aussehen? Keiner kann entkommen. Die Helden des Stücks sind Arbeiter die Waren lagern. Einer feiert seinen Geburtstag, der andere schenkt ihm eine Reise an die Sonne, in den Süden. Aus einer Kiste steigt ein schwarzes Kind. Einer der Männer nimmt es in seine Obhut, der andere nicht. Die Polizei klopft heftig an die Tür und ein vermurrmtes, äusserst gewalttätiges und effektives Kommando entführt das Kind. Ein Flugzeug fliegt weg. In die Ferien? Oder in die erzwungene Abschiebung?

In Charleville habe ich das Archiv mit allen Zeitschriften der UNIMA Suisse im Institut International de la Marionnette hinterlegt. In einem Flur sah ich auf einer Zeitschrift das Wort «Schweiz»; es handelte sich

um ein Exemplar der tschechischen Zeitschrift Loutka aus dem Jahr 1930, das dem Schweizer Figurenspiel gewidmet war. Ein lustiger Zufall: Einige Wochen später erhielt ich in Prag die neueste Nummer von Loutka die auch teilweise dem Schweizer Figurenspiel gewidmet ist und dies ganze 87 Jahre später!

UNIMA kann sich glücklich schätzen, dass sich Charleville zu einem mehrschichtigen Zentrum entwickelt hat, mit einem traumhaften Festival, einem internationalen Institut für Forscher aus der ganzen Welt und einer Hochschule für Figurentheater. Die Stadt ist ein Besuch wert und verdient Anerkennung!

international UNIMA trifft sich in Bochum

Das diesjährige internationale UNIMA-Treffen findet vom 13. bis 16. Mai in Bochum im Rahmen des Festivals FIDENA statt. Die UNIMA Suisse wird von Pierre-Alain Rolle vertreten. UNIMA international hat per 2018 einen neuen, kostenlosen Newsletter kreiert. Dieser soll die weltweit 7000 UNIMA-Mitglieder auf allen fünf Kontinenten vernetzen. Der Newsletter kann hier abonniert werden: www.unima.org/en/newsletter. Neu kann man das Weltlexikon des Figurentheaters online auch auf Englisch und Spanisch abrufen: <https://wepa.unima.org>. (jsu)

international Conseil UNIMA à Bochum

Cette année, le conseil de l' UNIMA aura lieu du 13 au 16 mai 2018 à Bochum dans le cadre du festival FIDENA. UNIMA Suisse sera représentée par Pierre-Alain Rolle.

UNIMA internationale a créé une nouvelle newsletter gratuite en 2018 pour mettre en réseau tous les 7000 membres UNIMA sur les cinq continents. Abonnements sur: www.unima.org/en/newsletter. On peut également accéder l'Encyclopédie Mondiale des Arts de la Marionnette sur internet, dans les versions espagnoles et anglaises: <https://wepa.unima.org>. (jsu)

therapeutica

Materialsprache – Erzählsprache im Märchen

Erzählen ist eine Kunstform und jede Märchenerzählung ist auch eine Performance.

Irene Beeli*

Einführung:

Das Erzählen mit Material spricht gleichzeitig mehrere Sinne an: Das Hören, das Sehen, das Tasten, manchmal auch das Riechen und Schmecken. Das ausgewählte Material ist in der Regel Naturmaterial, wie z.B. Stecken, Rinde, Steine, Gras, Blumen, Erde, Sand, auch Wolle, Flachs und anderes Fadenmaterial sowie Fragmente von Textilien. All diese Materialien beinhalten den Kreislauf von Werden-Sein-Vergehen. Für meine Erzählarbeit wähle ich dem Inhalt des Märchens entsprechend ein bis drei verschiedene Materialien aus, die mich faszinieren und mit denen ich zuvor selber experimentiert habe. Während des Erzählens lege ich wenig Material dem Inhalt folgend als sparsame Zeichen auf eine dafür bestimmte Unterlage (Tuch, Brett, Tisch, Spiegel, etc.). Diese reduzierte Bildsprache wirkt wie ein Fokus, unterstützt die Erzählung und ermöglicht den Zuhörenden ihre eigenen inneren Märchenbilder zu entwickeln. Für fremdsprachige Kinder ist diese Methode eine Hilfe, den Inhalt besser zu verstehen.

Sinnliches Erzählen mit Material am Beispiel von Stecken

Vorbereitungen:

Zum ausgewählten Märchentext mache ich inhaltliche Recherchen, lese Varianten und gestalte meine eigene Erzählversion, die ich in- und auswendig lerne, so kann ich jederzeit auch Raum für Improvisationen öffnen. Ich will das Märchen einer Kindergruppe erzählen und brauche dünne, gut brechbare Stecken als Legematerial. Ein weisses Tuch (Leintuch) dient als Unterlage für den Gestaltungsprozess. Stecken, die auf die weisse Fläche gelegt werden, erfahren dadurch eine Materialerhöhung, d.h. sie wirken kostbar und werden anders wahrgenommen.

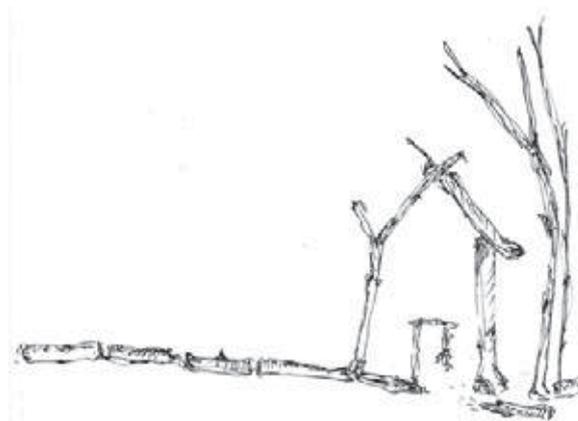
Durchführung:

Die Kinder sitzen im Halbkreis am Boden um ein weisses Tuch. Drei dünne Stecken liegen bereit. Ich breche zwei drei Stücke von einem Stecken ab, lasse Raum für das Geräusch und lege diese Stücke ohne Worte linear auf das weisse Tuch. Die Kinder schauen, rätseln. Was gibt das, was könnte das sein? Derselbe Vorgang wird wiederholt, eine Line entsteht.



Jetzt beginne ich mit dem Erzählen: «Es war einmal vor langer Zeit, weit weg von hier»...

Ich breche weitere Stecken-Stücke und lege sie ohne Worte zu einem fragmentarischen Haus, das aus meiner Sicht auf dem Kopf steht, für die Kinder jedoch, die mir gegenüber sitzen, in der richtigen Sehwinkel erscheint. Wichtig ist, dass zuerst die bildhafte Skizze von den Stecken wahrgenommen wird, bevor die Erzählung wieder aufgenommen wird, so können die Kinder assoziieren. Ich erzähle langsam und mit Pausen.



«... ein Weg, der führte zu einem kleinen Haus». Zwei grössere Stecken-Stücke werden neben das Haus gelegt.

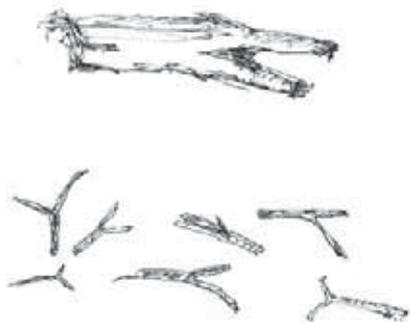


«Hinter dem Haus war ein Wald».

Dieser zeichenhafte, sinnliche Einstieg ermöglicht den Kindern das konzentrierte Eintauchen ins Märchen.

Dann erzähle ich ohne Material weiter. Je nach Märchen setze ich in einem späteren Abschnitt der Erzählung nochmals einen Fokus aus Stecken, deute einen Zauberort an (Turm, Berg, Türe, etc.) oder vertiefe eine dramatische Handlung (Erscheinung eines Tieres). Bei Rotkäppchen kann auf dem weissen Tuch ein besonderes Stück von einem Stecken den Wolf

kennzeichnen. Die sieben Geisslein sind Stecklein, evtl. kleine Astgabeln, die meckern können. Durch diese Abstraktion wird ein unheimlicher Ort oder das manchmal bedrohliche Wesen eines Tieres in der Phantasie der Kinder so entfaltet, wie sie es zulassen können.



Das Stecken-Material kann mit wenig Goldpapier ergänzt werden, um eine Krone, einen Zauber anzudeuten.

Das Märchen findet erzählend sein Ende und auf dem Tuch bleiben die fragmentarischen Bilder aus Stecken als Erinnerung zurück. Diese Stecken-Stücke wickle ich später vor den Kindern mit einem goldenen Faden zu einem Stecken-Bündel zusammen, vielleicht mit den Worten. «Da ist das ganze Märchen zusammengebunden und wartet bis es wieder erzählt wird».

Das Märchen erzähle ich wieder und wieder, frei und immer anders. Die Kinder werden auch beim Gestalten miteinbezogen und können mithelfen, indem sie während eines kurzen Erzählunterbuchs selber Stecken als Bäume zu einem Wald legen. Der Wald wird dicht und das Märchen wird zum gemeinsamen Werk.

Die Kinder lernen Sprache und sie werden ange-regt, mit Stecken ihre persönliche Erzählung zu gestalten. Sie bauen ihre Sammlung mit Märchenstecken auf, die sie im Wald finden, da gibt es die dünnen zum Brechen, die dicken, die dünnen, die knorrigen für weiteres Märchenpersonal. Mit etwas Goldfarbe können Stecken zu kostbaren, beseelten Märchenrequisiten werden, die in einer Schachtel zusammen mit einem weissen Tuch, das jeweils als Erzählunterlage dient, aufbewahrt werden. Dieses persönliche, selber gestaltete Spielmaterial ist jederzeit verfügbar zu Vertiefung von Märcheninhalten. Oft fällt den Kindern das Erzählen einfacher, wenn sie dazu handeln können.

Mögliche Märcheninhalte: Der goldene Schlüssel, der Wolf und die sieben jungen Geisslein, die Sterntaler, Rapunzel, Rotkäppchen, Simeliberg, etc.

Gemischtes Naturmaterial und Ton

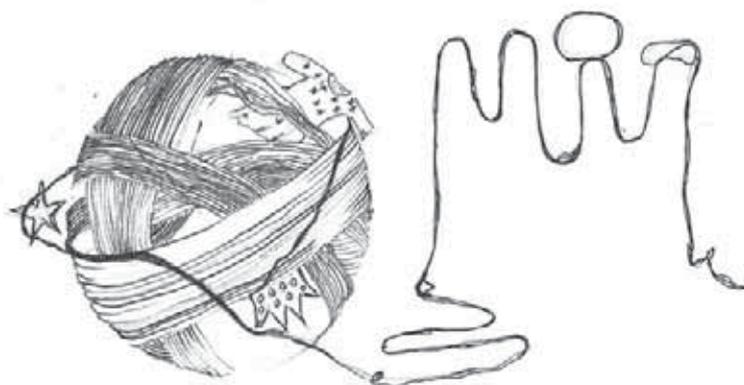
Nach dieser ersten Erzählphase mit Stecken als Le-gematerial erweitere ich das Angebot mit verschiede-

nen Naturmaterialien wie Rinde, Gras, Stecken und stecke diese Objekte in kleine Tonklumpen. So entstehen dreidimensionale Erzählobjekte, die als Requisiten gezielt in die Erzählung eingebunden werden. Ein Rindenstück, das mit wenig Goldfarbe direkt vor den Kindern bemalt wird und dann in einen Tonklumpen gesteckt, ist das Schloss des Königs, ein Stück Moos ist das Bett der Prinzessin, kleine bunte Alukügelchen sind Zaubergaben. Die Kinder lernen diese Technik. Sie stecken kleine Zweige, Reisig und Samenständen in Tonkugeln und machen Märchenbäume, ein geheimnisvoller Wald entsteht. Gerissene Seidenpapierfetzchen schweben als Schneeflocken über Märchenwelten. Durch das Vorbild und den sorgsamem Umgang mit dem Naturmaterial können die Kinder allmählich ihre eigenen Märchen-Bildwelten entwickeln und selber Installationen gestalten.

Der Faden als Erzählrequisit – Das Wunderknäuel

In vielen Märchen spielen der Faden, der Schicksalsfaden oder ein Stück Gewebe, ein Stoff eine wichtige Rolle. Auch diese Materialien können erzählend den Weg ins Märchen weisen und werden zu Erzählrequisiten.

Ich brauche Baumwollfaden und wickle von einem Garnknäuel, dessen Farben ich nach Inhalt des Märchens ausgewählt und zusammengeknüpft habe, langsam vor den Kindern den Faden ab. Dieser fällt oder fließt irgendwie zufällig auf das Tuch. Ich lasse Zeit und Raum, das Geschehene wahrzunehmen. Dann erzähle ich: «Das ist der Weg, der zum Schloss des Kaisers führt», das Schloss zeichne ich ebenfalls mit dem abrollenden Faden fragmentarisch, z.B. mit einem Kreis, mit ein paar Schlaufen. Eine fortlaufende Fadenzeichnung entsteht. Die Farbe oder die Struktur des Garnes kann während des Erzählens wechseln und erhöht so die Dramaturgie. Im Palast steht ein Bett für ein Kind. Im Knäuel sind kleine Märchendinge versteckt, die beim Abrollen zum Vorschein kommen und die Fadenzeichnung inhaltlich ergänzen: z.B. eine kleine Decke für das Bett, ein Goldstern für das Kind, ein Wunschwort auf einem Zettelchen. Das Knäuel rollt, entwickelt die Geschichte, Orte entstehen, werden umgarnt und wieder aufgewickelt, Märchenbilder fließen.



Später erhalten die Kinder die Möglichkeit, selber Märchenknäuel zu gestalten, d.h. lustvolles Tun mit Material: Farben auswählen, Fäden schneiden, Fäden zusammenknüpfen, wickeln und Zauberdinge im Knäuel verstecken, dann abrollen, beobachten, kombinieren, erzählen, aufrollen, abrollen ... immer wieder anders.

Für eine ähnliche Erzählmethode kann ein Stück Strickware aufgezogen werden. Alte gestrickte Kleiderfragmente (Socken, Pullover, Halstücher) sind aufgeladen mit Geschichten und Märchen. Mit dem Aufziehfaden werden die Maschen gelöst und das Verborgene wird in freier Form erzählbar. Der gekräuselte Faden weist in Märchenzeiten.

Gemeinsame Vorbereitung vor dem Erzählen

Bevor ich den Kindern ein Märchen erzähle, mache ich oft mit ihnen eine gemeinsame Materialarbeit. Niemand weiss, wie sich der Prozess präsentieren wird. Ein weisses Tuch liegt in der Kreismitte. Jedes Kind erhält ein kleines Stück Jute (oder ähnlich grobes Gewebe), das in Einzelfäden zerlegt wird. Mit diesem gewonnenen Fadenmaterial legen die Kinder in Partnerarbeit je ein Haus auf das Tuch. Gemeinsam betrachten wir das Dorf oder die Stadt. Dann erst beginne ich mit der Erzählung, beziehe das prozesshaft gestaltete Bild mit ins Märchen ein und erhöhe somit das Gemeinschaftswerk einer Gruppe, z.B. «Vor langer Zeit, da lebte genau in dieser Stadt ein Mädchen mit seiner Mutter»...

Diese Methode der Vorbereitung kann auch zu einem Märchenritual werden, indem vor jeder Erzählung eine gemeinsame Material- oder Zeichnungsarbeit initiiert wird, die anschliessend bildhaft die Märchen-erzählung unterstützt.

*Irene Beeli ist Dozentin an der Weiterbildung Figurentheater, Liestal

Literatur zur Vertiefung: «Prinzessin Mäusehaut», I.Beeli / M. Gysin ; Scola Verlag



therapeutica Langage des matières – Langage du conte

Conter est une forme artistique et chaque conteur devient acteur.

Irene Beeli*

Introduction :

Raconter un conte en utilisant du matériel sollicite plusieurs sens : on entend, on voit, on tâte, parfois on sent l'odeur ou le goût. Le matériel vient le plus souvent de la nature: des bâtons, de l'écorce, des cailloux, de l'herbe, de la terre, du sable ou également de la laine, du lin, et d'autres fibres ainsi que des bouts de tissu. Tous ces matériaux font partie du circuit du devenir, de l'être et de l'avoir été. Selon le contenu du conte, je choisis une à trois matières qui me fascinent et que j'ai moi-même déjà essayées. Pendant que je conte, selon le contenu de l'histoire, je dispose de petits signes consistant en un peu de matériel sur un support prévu à cet effet (une toile, une planche, une table, un miroir). Ce langage imagé réduit, focalise et soutient le conte. Il permet aux personnes qui l'écoutent de créer leurs propres images intérieures du conte. Cette méthode aide les enfants allophones à mieux comprendre le contenu.

La narration sensorielle avec du matériel, par exemple avec des bâtons

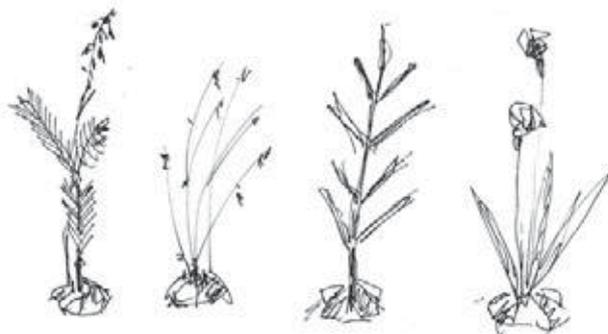
Préparatifs:

Je fais des recherches sur le contenu du conte choisi, je lis des versions différentes et je crée ma propre version que j'apprends à fond et par cœur. À tout moment, cela me permet d'ouvrir de l'espace pour des improvisations. Je souhaite raconter ce conte à un groupe d'enfants et j'ai besoin de bâtons secs, faciles à casser, pour les disposer à plat.

Une toile blanche (drap) sert de base pour la réalisation. Les bâtons, posés sur la surface blanche, changent de qualité et semblent précieux. On les perçoit différemment.

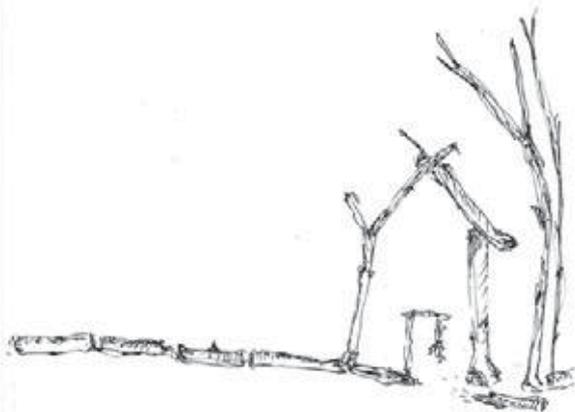
Exécution:

Les enfants sont assis en demi-cercle autour de la toile blanche. Trois bâtons secs sont préparés. Je casse deux à trois bouts de bâton, je laisse résonner le bruit et je pose ces morceaux en ligne sur la toile blanche sans parler. Les enfants regardent, s'interrogent. Qu'est-ce que ça pourra bien devenir? Qu'est-ce? Je répète mes gestes, et une ligne apparaît.



Maintenant, je commence à conter: «Il était une fois il y a longtemps, loin d'ici»...

Je casse encore des bouts de bâton et je les pose sans parler pour représenter une maison bancale, qui est sens dessus-dessous pour moi, mais bien posée pour les enfants assis en face de moi. Il est important que l'image esquissée par les bouts de bâton soit bien perçue par les enfants avant que le conte se poursuive. Je raconte lentement en faisant des pauses.



«... un chemin qui mène vers une petite maison». Deux longs bouts sont posés à côté de la maison.

«Derrière la maison, il y avait une forêt». Cet accès au conte par des signes et des sensations permet aux enfants d'y plonger de manière concentrée.

Ensuite, je raconte sans matériel. Selon le conte, je reprends encore des bâtons dans une partie ultérieure, je signifie un lieu magique (une tour, une montagne, une porte etc.) ou j'approfondis une action dramatique (apparition d'un animal). Dans le Petit Chaperon rouge, un bout particulier d'un bâton peut signifier le loup. Les sept chevreaux sont des petits bouts de bois, éventuellement des petites fourches, qui savent bêler. Par cette abstraction, un lieu sinistre ou la nature parfois effrayante d'un animal se déploie dans l'imagination d'un enfant seulement à un degré qu'ils maîtrisent.



Un peu de papier doré peut compléter les bâtons pour suggérer une couronne ou une magie.

Le conte finit en paroles et les images fragmentaires formées de bâtons restent en souvenir sur la toile. Plus tard, je relie ces bouts de bâtons avec un fil doré devant les enfants pour en faire un faisceau en disant peut-être: «C'est le conte, rattaché, qui attend d'être raconté une autre fois.»

Je raconte le conte à nouveau, librement, toujours différent. Pendant un moment d'interruption du conte, les enfants peuvent participer à la création en posant eux-mêmes des bouts de bâton pour signifier les arbres de la forêt. La forêt s'épaissit et le conte devient une œuvre commune.

Les enfants apprennent le langage du conte et sont stimulés pour façonner leur récit personnel avec des bâtons. Ils construisent leur collection avec des bâtons «magiques» qu'ils trouvent dans la forêt, bâtons secs faciles à casser, gros, minces ou tordus pour créer des personnages. Un peu de peinture dorée, transforme les bâtons en accessoires animés précieux pour le conte, gardés ensuite dans une boîte avec la toile blanche qui sert de fond pour raconter l'histoire. Ce matériel personnel est à disposition en tout temps pour approfondir le contenu du conte. Souvent les enfants racontent plus facilement quand ils peuvent manipuler en même temps.

Des contes possibles : La clef en or, le loup et les sept chevreaux, Les ducats tombés du ciel, Raiponce, Le petit chaperon rouge, Simeliberg...

Le fil comme accessoire narratif – La pelote magique

Dans de nombreux contes de fées, le fil, ou fil du destin, également des bouts de tissu, jouent un rôle important. Ces matériaux peuvent raconter le chemin vers le conte et devenir des accessoires narratifs. J'utilise une pelote dont j'ai choisi et noué ensemble des fils de coton de couleurs différentes. Je déroule la pelote devant les enfants et je laisse tomber le fil au hasard sur la toile. Je laisse du temps et un espace pour faire comprendre ce qui arrive. Ensuite, je conte : «c'est le chemin qui mène au château de l'empereur » et je dessine le château également avec le fil dévidé de la pelote, par exemple par un cercle à plusieurs boucles. Un dessin continu se déroule. On peut changer la structure et la couleur du fil au cours du conte et augmenter ainsi l'effet théâtral. Dans le palais se trouve un lit d'enfant. Cachés dans la pelote, de petits objets magiques apparaissent quand le fil se déroule et complètent le dessin, p.ex. une petite couverture pour le lit, une étoile dorée pour l'enfant, un mot magique sur un petit bout de papier. La pelote roule, développe l'histoire, des lieux sont créés, entourés de fil et enroulés sur la pelote, les images du conte circulent.

Les enfants peuvent ensuite créer leur propre pelote en s'amusant : choisir les couleurs, couper les fils et les nouer ensemble, les enrouler et cacher des objets magiques dans la pelote pour ensuite en dévider le fil, observer, combiner, raconter, enrouler, dérouler...toujours autrement.

On peut également défaire un tricot pour une méthode similaire de conter. De vieux fragments d'habits tricotés (chaussettes, pullovers, foulards) sont chargés d'histoires et de contes. En défaisant un tricot, on libère les mailles et ce qui était caché, peut être raconté librement. Le fils frisé ainsi obtenu mène vers le temps des contes.

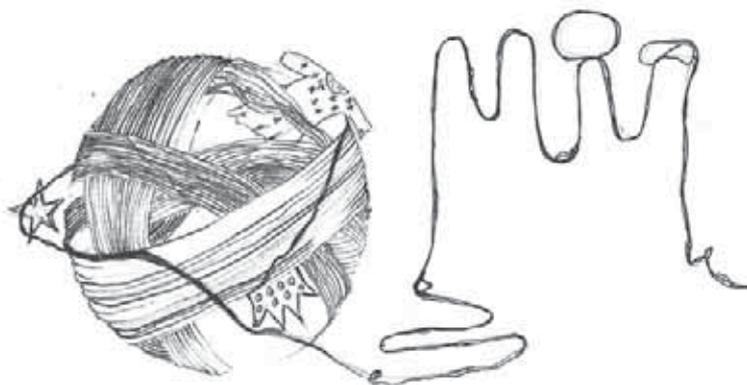
Préparation commune pour conter

Avant de raconter un conte aux enfants, je les familiarise avec le matériel. Personne ne sait comment cela va se passer. Une toile blanche est posée au milieu du cercle. Chaque enfant reçoit un petit morceau de jute (ou d'un autre tissu similaire) qu'il défait en fils individuels. Ensemble, ils créent chacun une maison sur la toile avec les fils obtenus et regardent le village ou la ville. Je commence à raconter seulement en ce moment et j'inclus dans le conte le tableau créé par eux en donnant une valeur au travail commun du groupe p.ex. « Il y a très, très longtemps, une fille vivait avec sa mère exactement dans cette ville... ».

Cette méthode de préparation peut devenir un rituel : en débutant par un travail avec des matières ou de dessins le conte est ensuite renforcé par les images.

* Irene Beeli est enseignante, formation continue de marionnettiste, Liestal

Lecture pour approfondir le sujet : «Prinzessin Mäusehaut» (Princesse Peau de souris) I.Beeli / M. Gysin ; Scola Verlag



letzte Seite figura – wie weiter?

Die Figurentheaterzeitschrift *figura*, die in den 60er-Jahren unter dem Titel «Puppenspiel und Puppenspieler» gegründet wurde, hat bislang jede Krise überstanden. Ende Jahr steht erneut ein Wendepunkt bevor: dann laufen die Beiträge des Bundesamts für Kultur (BAK) aus, das die Zeitschrift 2017 und 2018 mit jährlich 10000 Franken unterstützt hat. In finanziellen Nöten stand das *figura* letztmals 2014. Der Vorstand der UNIMA Suisse beschloss, dass die Zeitschrift selbsttragend werden sollte. Damals gelang es, genug Sponsorengelder zu sammeln, um die Existenz des Hefts für zwei weitere Jahre zu sichern. Möglicherweise wäre es also durchaus machbar, das *figura* auch ohne die Beiträge des BAK am Leben zu erhalten.

Die Frage, die sich der neue Vorstand der UNIMA Suisse stellen muss, ist: Braucht es das Heft überhaupt noch? Stehen Aufwand und Ertrag im richtigen Verhältnis? Sind gedruckte Presseerzeugnisse im Zeitalter des Internets nicht ohnehin Schnee von gestern? Zu bedenken wäre dabei, dass das *figura* keine Insel ist, sondern zu einer grossen Familie von Figurentheaterzeitschriften auf der ganzen Welt gehört. Weil das Figurentheater eine kleine Kunstsparte ist, die generell eher wenig Resonanz erhält, ist es vielen UNIMA-Sektionen wichtig, eine eigene Zeitschrift zu haben. Dass ausgerechnet die Schweiz womöglich bald eines der Länder ist, die sich eine solche Publikation nicht mehr leisten kann, stimmt nachdenklich. Was bei der Diskussion auch nicht vergessen gehen sollte: Etwas zu erschaffen, kostet immer mehr als etwas zu beerdigen. Gestrichen wäre das *figura* schnell. Wieder ins Leben gerufen, wird es danach wohl kaum nicht mehr.

Jacqueline Surer

Liebe Leserinnen und liebe Leser, was denken Sie? Meinungen an: redaktion.figura@gmx.ch

dernier page Quel avenir pour figura?

La revue du théâtre de marionnettes *figura* a une longue tradition. La revue, fondée dans les années 60 sous le titre «Marionnettes et marionnettistes» a jusqu'à présent surmonté toutes les crises. Un nouveau tournant se dessine à la fin de cette année : le soutien de CHF 20000 par an pour 2017 et 2018, accordé par l'Office fédéral de la culture OFC, se termine. En 2014, *figura* avait déjà des problèmes financiers. À cette époque, le Comité d'UNIMA Suisse avait décidé que la revue devait devenir autonome. La rédactrice en chef d'alors, Eveline Gfeller, avait réussi, avec le Comité, à recueillir suffisamment de fonds privés pour assurer l'existence de la revue pendant deux autres années. Maintenir *figura* en vie après 2018 pourrait être possible. Le nouveau Comité devra se poser la question: avons-nous encore besoin d'une revue? Quel équilibre entre investissement et bénéfice? À l'époque d'Internet, la presse imprimée est-elle caduque?

figura n'est pas un cas isolé, mais appartient à une grande famille de magazines de théâtre de marionnettes à travers le monde. Étant donné que le théâtre de marionnettes est un domaine artistique généralement peu présent, il est important pour de nombreuses sections de l'UNIMA d'avoir leur propre revue. Que la Suisse devienne bientôt l'un des pays qui ne peuvent plus se permettre une telle publication, suscite la réflexion. À ne pas oublier dans la discussion: *figura* serait vite supprimée et enterrée. Mais la revue ne sera très probablement plus jamais ressuscitée.

Jacqueline Surer

Chères lectrices et chers lecteurs, qu'en pensez-vous? Opinions à redaktion.figura@gmx.ch

Herausgegeben durch die UNIMA* suisse,
Vereinigung Puppen- und Figurentheater *Union
Internationale de la Marionnette
Editée par UNIMA* suisse Association pour le
Théâtre de Marionnettes *Union Internationale de
la Marionnette
Halbjahreszeitschrift / revue semestrielle
figura ISSN 1021-3244, N° 79
27. Jahrgang, 1. Heft
figura N° 80 Redaktionsschluss / Dernier délai
pour manuscrits 30. September 2018
30 septembre 2018
figura erschien / a paru de 1960–1992
als / sous le titre de «Puppenspiel+Puppenspieler»,
« Marionnettes + Marionnettistes » P+P/M+M:
Nr. 130, 44. Jahrgang, 4. Heft
Redaktion / rédaction
Jacqueline Surer (Allgemeiner Teil/sauf thérapie),
Marianne Leibundgut (Thérapie)
Übersetzungen / traductions
Catherine de Torrenté
Grafisches Konzept / graphisme
Dorothea Weishaupt, Michael Heimann
Paola Busca (Adaption A4)
Layout
Jacqueline Surer
Druck / impression
Korrektur / relecture
Appenzeller Druckerei, Herisau
Abonnementspreise / abonnements
Schweiz / Suisse SFr. 25.–
Ausland / étranger SFr. 28.– / Euro 20.–
Air mail SFr. 33.– / Euro 24.– (für 2 Nummern
pro Jahr / pour 2 numéros par an)
Einzelheft / Prix par numéro SFr. 15.– / Euro 10.–
Redaktion / rédaction
Jacqueline Surer
Schubertstrasse 16, CH-8037 Zürich /
T 079 201 79 78, redaktion.figura@gmx.ch
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Materialien haftet die Redaktion nicht.
La rédaction ne répond pas de documents qu'elle
n'a pas expressément demandés.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge reflektieren
die Meinung ihrer Autoren und Autorinnen und
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion dar.
Les articles signés par l'auteur ne reflètent que
l'opinion de celui-ci et ne représentent pas
nécessairement la position de la rédaction.
Vereinigung / association
Präsident / président
Christian Schuppli, Ob. Wenkenhofstr. 29,
4125 Riehen, T 061 601 41 13
kontakt@vagabu.ch
Markus Vogt, Neuensteinerstr. 25,
4053 Basel, T 061 981 55 37
maku.vogt@bluewin.ch
Zentralstelle / secrétariat
Johanna Rees
Gärtnerstrasse 46, CH-4057 Basel
T: 077 534 74 53
Postkonto 84-1065-3
info@unimasuisse.ch, www.unimasuisse.ch
Mitgliedschaft / cotisations (inkl. *figura*):
Einzelperson / membre individuel Fr. 80.–
Jugendliche bis 25 Jahre in Ausbildung / jeunes en
formation jusqu'à 25 ans Fr. 40.–
Nebenberufliche Bühnen /
compagnies amateurs Fr. 140.–
Therapeutische Puppenspieler Fr. 160.–
(davon Fr. 70.– an Therapieverein) /
Marionnettes et Thérapie 140.–
(dont 50.– pour l'association des thérapeutes)
Profi-Bühnen / compagnies
professionnelles Fr. 200.–
Feste Häuser / théâtres Fr. 250.–
Institutionen / Festivals
institutions / festivals Fr. 250.–
Internationaler Mitgliedschaftsausweis / carte
d'adhérent au niveau international
Gratis: muss im Sekretariat angefordert werden /
gratuit : doit être commandé au secrétariat.

S L'HISTOIRE DU SOLDAT A

Die Buchpublikation beleuchtet die Wiederbelebung der Inszenierung des Marionettentheaters Festi-Ligerz der **Geschichte vom Soldaten** von Charles Ferdinand Ramuz/Hans Reinhart mit der Musik von Igor Stravinskij. Hana Ribí erläutert die Geschichte des Marionettentheaters sowie der Künstlerkolonie auf der Festi-Ligerz (1927–1947). Karin Merazzi-Jacobson thematisiert die komplexe Herstellung der Marionetten-Kopien. Joachim Steinheuer, Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Heidelberg, führt uns in die Welt der Choreographie der historischen Annäherung 2017 mit ihren Herausforderungen in der Vorbereitung sowie auf der Bühne. Christiane Sibille dokumentiert die zwanzigjährige Existenz der Marionettenoper im Säulensaal Heidelberg. Aus den älteren Texten von Elsi Giaque und Marte Vorbrodt verstehen wir den besonderen Reiz und die Bedeutung des Kunstmarionettentheaters für die beiden, damaligen Protagonistinnen.

Fernand und Elsi Giaque Das Marionettentheater Die Geschichte vom Soldaten Die Künstlerkolonie Festi-Ligerz

Mit Textbeiträgen von
Elsi Giaque, Karin Merazzi-Jacobson,
Hana Ribí, Christiane Sibille, Joachim Steinheuer,
Marte Vorbrodt
Mit einem Vorwort von Madeleine Betschart

BUCH

Hardcover gebunden, 208 Seiten, 4-farbig
Texte deutsch, französisch, englisch
inkl. DVD L'Histoire du Soldat
ISBN 978-3-905297-73-7
CHF 48.- / € 40.-

VORZUGSAUSGABE

Buch mit Fotoalbum (Faksimile)
von marte vorbrodt:
marionetten-theater-hyspa-bern-1931,
nummeriert und signiert 1/31–31/31
ISBN 978-3-905297-74-4
CHF 440.- / € 380.-

Buchvernissage
Sonntag, 10. Juni 2018, 17:15 Uhr
Rebbaumuseum am Bielersee «Hof»
2514 Ligerz

Das Buch erscheint im Verlag edition clandestin
edition.clandestin@bluewin.ch
www.edition-clandestin.ch

figura

Theaterfestival



Baden, 12.–17. Juni 2018

13. Internationale Biennale des Bilder-, Objekt- und Figurantentheaters

Pikz Palace (BE), SA 9.6.18 • Frank Bölter (DE)
• Hijinx in association with Blind Summit (GB)
• Theater Roos und Humbel (CH) • Nordic Puppet
Ambassadors (FI) • Theater Meschugge (DE) •
G. Traberproduktion (CH) • Cie. Pelele (FR/ES)
• Figura Factory-Projekt (CH) • Sarah Wissner
(DE) • David Espinosa (ES) • Moment & GT22
(SI) • Teatro Matita (SI) • Thalias Kompagnons
(DE) • Tombs Creatius (ES) • Cinema Sticado
Collective (ES) • Kaufmann & Co. (DE) • Stefan
Heuss & Innovationsorchester (CH) • Divadlo
Líšeň (CZ) • Figurentheater Anne-Kathrin Klatt
(DE) • Close-Act Theatre (NL) • Ensemble Mate-
rialtheater (DE) & Théâtre Octobre (BE) • Cie.
l'Insolite Mécanique (FR) • Pickled Image (GB)
• Figurentheater St. Gallen (CH) • Théâtre de
la Massue/Cie. Ezéquiél Garcia-Romeu (FR) •
Marcelle Hudon (CA) • Théâtre La Licorne (FR) •
Plata Company (CZ) • KNPV (CH) • Lia Sells Fish
(CH) • Sektion Uffjäden (CH) • Puppenspiel.ch
& Theaterwerkstatt Gleis 5 (CH) • Vélo Théâtre
(FR) • Theater Waidspeicher (DE) • BOT (NL)

Das detaillierte Programm wird ab Mitte April
2018 unter www.figura-festival.ch bekannt ge-
geben.

Figura Theaterfestival

Bruggerstrasse 37 Postfach CH-5401 Baden
Tel. +41 56 221 75 85
info@figura-festival.ch www.figura-festival.ch

Vorverkauf ab 7. Mai 2018: www.starticket.ch
sowie Info Baden, Tel. +41 56 200 84 84
und kulturagenda.baden.ch